

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand: Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 41

Freitag, den 18. Februar 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Düsseldorfer Konferenz beschloß Schulreform

Mittelschulen und Gymnasium - Reife allgemein gültig

Düsseldorf. (dpa) Von den Ministerpräsidenten der Länder wurde gestern in Düsseldorf ein Schulabkommen unterzeichnet, das für das mittlere Schulwesen die einheitliche Bezeichnung „Mittelschule“ vorsieht. Schulen, die zur Hochschulreife führen, tragen die Bezeichnung „Gymnasium“. Für die Mittelschule gibt es nur eine Pflichtfremdsprache, „in der Regel Englisch“. Für Gymnasien gibt es eine Langform als „Normalform“, die mit dem 13. Schuljahr mit der Reifeprüfung abschließt, und eine Kurzform, die spätestens nach dem siebenten Schuljahre der Volksschule beginnt.

Die Langform umfaßt das Altsprachliche, das Neusprachliche und das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium. Die Kurzform besteht aus dem Neusprachlichen und dem Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium.

Das Altsprachliche Gymnasium beginnt im fünften Schuljahr mit Latein, im siebenten mit einer neueren Fremdsprache, im achten mit Griechisch. Die beiden anderen Gymnasien der Langform beginnen im fünften Schuljahr mit Englisch, im sie-

benten mit Latein oder Französisch. Für die Kurzform des Gymnasiums ist Englisch erste Fremdsprache. Eine zweite Fremdsprache wird nicht als Pflichtfach gelehrt.

Die Reifezeugnisse werden in den Ländern der Bundesrepublik gegenseitig anerkannt. Das gleiche gilt für Lehramtsprüfungen und für die zweite Prüfung für das Lehramt an Volksschulen. Für die Zeugnisse aller Schulgattungen werden sechs Noten festgelegt: „ungenügend“ bis „sehr



SIE UNTERZEICHNETEN DAS SCHULABKOMMEN

Hier die Ministerpräsidenten der Länder, die gestern in Düsseldorf das Schulabkommen unterzeichneten: Von links nach rechts: Dr. Müller (Baden-Württemberg), Dr. Suhr (Berlin), Altmeyer (Rheinland-Pfalz), Sieveking (Hamburg), Dr. Högnér (Bayern), Kaisen (Bremen), Arnold (Nordrhein-Westfalen), Zinn (Hessen), Kopf (Niedersachsen) und von Hassel (Schleswig-Holstein).

Vorerst keine ausländischen Arbeiter

Versicherung des Bundesarbeitsministers vor dem Bundestag

Bonn. (dpa) Die Bundesrepublik wird voraussichtlich weder in diesem noch im nächsten Jahr ausländische Arbeitskräfte in größerem Umfang benötigen. Diese Feststellung traf Bundesarbeitsminister Storch gestern im Bundestag. Er versicherte auf eine Anfrage der SPD, daß Bundeswirtschaftsminister Erhard der italienischen Regierung keine Zusage über die Beschäftigung italienischer Arbeiter gemacht habe.

Staatssekretär Hallstein wandte sich gegen die Forderung der DP und des GB/BHE nach einer Generalamnestie für deutsche Kriegsverurteilte. Die Bundesregierung halte dies für unrealistisch. In den letzten fünf Jahren seien mehr als neun Zehntel der Kriegsverurteilten freigelassen worden.

Weiter teilte Staatssekretär Hallstein mit, daß die Bundesregierung nicht daran gehindert sei, daran zu erinnern, daß die deutsche Ostgrenze durch das Potsdamer Abkommen nicht festgelegt worden sei. Es bleibe bindender Grundsatz, daß die dort getroffenen Gebietsregelungen nur vorläufig seien. Eine endgültige Regelung bleibe dem Friedensvertrag vorbehalten.

Die bisherige Praxis der Beschlagnahme von Presse-Erzeugnissen soll in Kürze reformiert werden. Bundesjustizminister Neumayer erklärte zu einem entsprechenden SPD-Antrag, daß die Pressefreiheit nur da eingeschränkt werden dürfe, wo dies notwendig sei, den Fortbestand der allgemeinen staatsbürgerlichen Freiheit zu sichern.

Ollenhauer antwortet Adenauer

Hamburg (dpa). Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer verwarf sich gestern in einer Kundgebung in Hamburg dagegen,

daß der Bundeskanzler das Bestreben der SPD als Gefährdung der öffentlichen Ordnung diffamiere. „Es gibt gegenüber dieser Regierung keine Maulhalte-Politik.“ Zur Molotow-Rede sagte Ollenhauer, es sei unmöglich, die ernste Warnung Moskaus, daß Verhandlungen über die Wiedervereinigung nach der Ratifizierung der Pariser Verträge nicht möglich seien, mit einer Handbewegung abzutun. Der Anschluß der Bundesrepublik an den westlichen Militärblock müsse dazu führen, daß der andere Teil Deutschlands sich an den Ostblock anschließe.

Der Vorsitzende der IG Metall, Brenner, wies darauf hin, daß noch immer 80 Prozent aller Rentner eine Sozialrente von weniger als einhundert Mark erhielten. Die Beispiele Frankreichs und Italiens zeigten deutlich, daß die soziale Unsicherheit der beste Nährboden für den Kommunismus sei.

FDP: Ablehnung verstärkt

Bonn. (dpa). Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FDP, Euler, sagte gestern in Bonn, daß sich der Standpunkt der FDP, das Saarstatut abzulehnen, erhärtet habe. Meldungen über eine neue Beschlussfassung entsprächen nicht den Tatsachen.

England baut H-Bombe

London (Reuter). Die britische Regierung gab gestern bekannt, daß Großbritannien eine Wasserstoffbombe entwickeln und herstellen werde. „Nach einer gründlichen Erwägung aller Konsequenzen dieses Schrittes hat es die Regierung für ihre Pflicht gehalten, mit der Entwicklung und Produktion zu beginnen.“

Sozialgespräche am runden Tisch

Arbeitgeber laden DGB zu Besprechungen über Lohnpolitik ein — Auch Erhard lädt ein

Köln. (dpa) Der Präsident der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Paulsen, hat gestern den DGB-Vorsitzenden Freitag zu einem „Gespräch am runden Tisch“ eingeladen. Paulsen betont in dem Schreiben an Freitag, eine solche Zusammenkunft erscheine ihm wegen der gegenwärtigen lohnpolitischen Fragen, insbesondere auch im Ruhrkohlenbergbau, besonders dringlich. Diese Fragen lösten für die gesamte sozial- und wirtschaftspolitische Entwicklung in der Bundesrepublik weitgehende Folgen aus.

Auch Bundeswirtschaftsminister Erhard will Gewerkschaften und Arbeitgeber einladen, um mit ihnen am runden Tisch die Löhne und Preise zu besprechen. „Ich will den Unternehmern sagen, daß sie von sich aus den Gewerkschaften Lohnerhöhungen anbieten, wenn der Produktivitätsgrad der Wirtschaft es zuläßt.“

Ich will ihnen sagen, daß sie nicht immer warten sollen, bis ihnen das abverlangt wird“, sagte Erhard. „Und den Gewerk-



SWETLANA STALIN

Kürzlich in Moskau weilende amerikanische Journalisten stellten der Tochter Stalins, Svetlana, einen Besuch ab. Wie sie berichteten, bewohnt Svetlana mit ihrem zehnjährigen Sohn und der fünf Jahre alten Tochter seit dem Tode ihres Vaters eine kleine Wohnung im Zentrum Moskaus. Unser Bild zeigt Stalins Tochter mit ihren beiden Kindern.

schaften will ich sagen, daß Lohnforderungen nicht zu einem Instrument der Parteipolitik herabgewürdigt werden dürfen.“

Erhard gab gestern weiter bekannt, daß er so schnell, wie es technisch möglich ist, dem Bundeskabinett und dem Bundestag seinen Antrag auf eine Ermächtigung der Bundesregierung zu Zollerücknahmen und Zollaufhebungen ohne vorherige Genehmigung durch den Bundestag, und damit zugleich ohne vorherige Warnung der betreffenden Kreise vorlegen will. Diese Zollerücknahme und das Kartellgesetz, das so rasch wie möglich verabschiedet werden müsse, würden die wirksamsten Mittel im Kampf gegen jede Preisspekulation sein.

Das Kartellgesetz, so sagte Erhard, wird am 11. März in erster Lesung behandelt. Dabei wird dem Bundestag der alte Regierungsentwurf vorgelegt. Die Forderungen des Bundesverbandes der Industrie sind nicht in den Entwurf eingearbeitet. „Es liegt jetzt alles beim Bundestag, und ich hoffe, daß der Bundestag ein Kartellgesetz macht, das wirklich eines ist.“

Drei thailändische Attentäter hingerichtet

Die Mörder des ehemaligen Königs Ananda Mahidol

Bangkok (Reuter). Drei Männer wurden gestern morgen in Bangkok wegen Verschwörung zur Ermordung des 21-jährigen Königs Ananda Mahidol von Thailand erschossen. Sie waren Ende vergangenen Jahres zum Tode verurteilt worden. Es sind der Privatsekretär Pathumros des im Juni 1946 in seinem Bett erschossenen aufgefundenen Königs und die beiden Kammerdiener Singhaseni und Pathamasarinth.

Der damalige thailändische Ministerpräsident Panomyong, der sein Land bald nach dem Tode des Königs verließ, ist in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden. König Ananda Mahidol war beim Volk

sehr beliebt. Der Tod des Königs war von Panomyong zunächst als Folge eines Unfalls bezeichnet worden. Erst unter der Regierung des neuen Ministerpräsidenten Pibul Songgram wurde der Fall vor Gericht aufgerollt. Panomyong soll gegenwärtig die Bewegung „Freies Thailand“ in der Chinesischen Volksrepublik leiten.

König Ananda Mahidol war ein Bruder des jetzigen thailändischen Königs Phumiphon Aduldet, der ein Gnadengesuch der drei zum Tode verurteilten Männer abgelehnt hat. Es war die erste Hinrichtung in Thailand seit zehn Jahren. Der erschossene aufgefundenen König hätte damals vier Tage später zu einem Staatsbesuch nach den USA abreisen sollen.

Dominici-Urteil rechtskräftig

Der französische Kassationsgerichtshof lehnte gestern die Revision der Verteidiger gegen das Todesurteil für den 78-jährigen Bauern Dominici ab. Damit ist das Urteil rechtskräftig geworden.

Außenminister Eden besuchte gestern nachmittag in London den Schah von Persien. Der Schah und seine Frau sind heute Gäste der Königin Elisabeth im Buckingham-Palast.

Der Evangelisch-Lutherische Kirchenrat in Bayern lehnt den Koalitionsentwurf über die Volksschullehrerbildung ab. Der Landeskirchenrat hat sich für eine konfessionelle Lehrerbildung ausgesprochen.

Herzog Ernst August von Braunschweig vertrat gestern vor dem Obersten britischen Gericht in London den Anspruch, britischer Staatsangehöriger zu sein. Das Urteil soll später gefällt werden.

Dr. Otto Strasser ist gestern aus Montreal in Kanada nach London abgeflogen.

Lumpen, Knochen und Altpapier müssen gegenwärtig die Schüler der Sowjetzone unter Leitung ihrer Lehrer in den Haushalten sammeln.

Zum Tode verurteilt hat das Bezirksgericht in Frankfurt an der Oder den Eisenbahner Kutzner wegen angeblicher Sabotage. Das Gericht legte dem Angeklagten zur Last, einen Anschlag auf den sowjetischen „Blauen Express“ am 24. Oktober vergangenen Jahres geplant zu haben.

Ministerpräsident Nehru ist gestern wieder in Bombay eingetroffen.

Die Mitglieder des amerikanischen Repräsentantenhauses stimmten gestern für eine Erhöhung ihrer Bezüge von 15 000 auf 25 000 Dollar im Jahr.

Das türkische Parlament stimmte der Aufnahme der Bundesrepublik in die NATO einstimmig zu.

Ein polnisches Gericht hat den Deutschen Altmann zum Tode verurteilt, weil er als Gestapo-Offizier für die Ermordung von 30 000 Einwohnern der Stadt Piotrkow im Kriege verantwortlich gewesen sein soll.

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung

Zwischen tiefem Druck über Mitteleuropa und einem Hoch über dem Nordatlantik hält der Zustrom kalter Luftmassen nach Westdeutschland an. Dabei bringen Randstörungen des Tiefs zeitweise starke Bewölkung und Schneefälle.

Vorhersage für Freitag: Zeitweise starke Bewölkung und einzelne Schneefälle. Tageshöchsttemperaturen um null Grad. Nachts mäßiger, örtlich auch strenger Frost. Schwache bis mäßige Winde zwischen Südwest und Nordwest.

Weitere Aussichten: Keine durchgreifende Änderung.

Unser Leitartikel

Die wirkliche Gefahr

O. H. D. Hat es einen Zweck, einen Toten nochmals totzuschlagen? Auf diese etwas absurde Frage kommt man beim Verfolgen des KPD-Prozesses vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Was sollen denn die akademischen Erörterungen darüber, ob sich die Kommunistische Partei zum Marxismus-Leninismus-Stalinismus bekennt oder nicht? Selbstverständlich bekennt sie sich dazu. Es ist kein Geheimnis, daß sich die Kommunisten in aller Welt an die Rezepte halten, die im "Vaterland der Werktätigen", in der Sowjetunion, ausprobiert worden sind. Das wird auch von den Rudimenten des westdeutschen Kommunismus nicht bestritten. Der KPD-Funktionär Fisch bestätigte es ohne weiteres am Dienstag vor dem Bundesverfassungsgericht, indem er allerdings zugleich darauf hinwies, daß eine Weltanschauung nicht ohne weiteres zum Verbot einer Partei führen könne.

Damit hat Fisch den Nagel auf den Kopf getroffen. Verboten kann man in einem Rechtsstaat lediglich eine Organisation, die sich eine strafbare Handlung zuschulden kommen ließ oder deren Ziele offensichtlich verbrecherisch sind. Das aber muß klipp und klar bewiesen werden. Selbstverständlich ist es das Bestreben der Kommunistischen Partei, das deutsche Volk zu zersetzen. Aber das ist ein Politikum und kein Verbrechen in juristischem Sinne. Die Gegenreaktion des Staates kann deshalb nur auf politischem Gebiet liegen. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß ein Verbot der Kommunistischen Partei in den Untergrund verdrängen würde. Was wäre damit gewonnen? Nichts! Denn die Dinge stehen heute doch so, daß die Reaktion der westdeutschen Bevölkerung auf die bolschewistische Propaganda derart negativ ist, daß der Zeitpunkt fast mit mathematischer Genauigkeit ausgerechnet werden kann, an dem die KPD mangels Masse völlig eingehen wird.

Es ist kein Geheimnis, daß so ziemlich alle Bundesminister mit wachsendem Unbehagen das Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht verfolgen. Aber sie sehen sich außerstande, den Prozeß, auf dessen Durchführung der Bundeskanzler bestanden hatte, jetzt noch zu stoppen. So haben die Karlsruher Richter die undankbare Aufgabe, in einem langwierigen Verfahren, dessen Ende nicht abzusehen ist, Studien über Potsdam, Wiedervereinigung und jetzt über den Marxismus-Leninismus-Stalinismus zu treiben.

Wir glauben, dem Bundesverfassungsgericht aus dem Herzen zu sprechen, wenn wir betonen, daß es hier mit einer Aufgabe betraut wurde, die nicht seines Amtes ist. Das Verbot einer politischen Partei kann zwar zu einer Rechtsfrage werden, wenn die Partei offensichtlich auf einen Umsturz der Verfassung hinarbeitet. Bisher ist jedoch dieser Beweis für die westdeutsche KPD nicht erbracht worden. Vermutungen und allgemeine Ansichten genügen nicht.

Die ganze Beweisführung der Bundesregierung vor dem Karlsruher Gericht geht höchst unglückliche Wege. In Ermangelung konkreter Tatbestände klagt sie die materialistische Weltanschauung des Marxismus-Leninismus-Stalinismus an. Das aber ist eine ebenso abwegige Methode wie sie in den Schauprozessen der Ostblockstaaten angewandt wird. Nur ist man dort geschickter, indem man nicht die Weltanschauung als solche, sondern deren Träger verfolgt. Jedermann empört sich über solche Praktiken. Aber haben wir ein Recht zu derartiger Ernüchterung, wenn bei uns, zu allem ohne Not, noch plumper vorgegangen wird? Der Bolschewismus wird nach allem, was wir erlebt haben, die Gefahr der Deutschen nie revolutionieren. Die Gefahr liegt auf einem ganz anderen Gebiet: in der Radikalisierung der Massen durch eine aufgezogene Wiederaufrüstung. Hier liegen tatsächlich Ansatzpunkte zu einer Entwicklung, die uns mit größter Sorge erfüllt.

Ägypten verkauft Napoleons Flotte

Phantastisches Projekt der ägyptischen Regierung — Erinnerungen an die Seeschlacht von Abukir

Die ägyptische Regierung will jetzt die in der Seeschlacht von Abukir gesunkene Flotte Napoleons I. heben lassen und verkaufen. Damit fällt ein spätes Licht auf den 1. August 1798, der ein verhängnisvoller Schicksalstag für Frankreich und die Weiteroberungspläne seines Kaisers war. Damals wurde Napoleon I. durch den Seesieg des britischen Nationalhelden Horatio Nelson über seine Flotte bei dem Hafengebiet Abukir in Unterägypten von seinen Verbindungen zum Mutterland abgeschnitten.

Das hinderte ihn nicht daran, dort den Türken ein Jahr später eine vernichtende Niederlage beizubringen.

Nelson suchte und fand

Nachdem es Bonaparte geglückt war, mit seiner Flotte unbemerkt aus Toulon auszulaufen, suchte Nelson ihn auf allen Meeren. Er fuhr zunächst mit seinen Schiffen nach Neapel und Messina, hierauf nach Alexandria und kehrte, als er den Feind dort nicht fand, nach Sizilien zurück. Doch der britische Seeheld war ein hartnäckiger Gegner. Er segelte noch einmal nach Alexandria und stellte am 1. August 1798 die französische Flotte auf der Reede von Abukir, wo sie sich vor jedem Angriff sicher glaubte.

Das zur Eroberung Ägyptens bestimmte Heer Napoleons war am 1. Juli 1798 bei Alexandria glücklich gelandet worden. Mit seiner Streitmacht von vier Fregatten und dreizehn Linienschiffen legte sich Admiral Brueys am 6. Juli bei Abukir dicht am Lande vor Anker. Niemand von den Franzosen dachte daran, wie nahe das Unheil war. Nelson, der die Flotte Napoleons seit Wochen vergeblich gesucht hatte, erschien mit drei Fregatten und dreizehn Linienschiffen vor der ägyptischen Küste und ging sogleich zum Angriff über.

Was will man bergen?

Diesem welthistorischen Entschluß ist es zu danken, daß die ägyptische Regierung internationale Ausschreibungen zur Hebung und zum Verkauf der in der Seeschlacht von Abukir gesunkenen französischen Flotte vorbereiten kann. Vielleicht will man dabei mit den Schiffen untergegangene Dokumente und Schätze bergen.

vielleicht auch nur große Mengen an Altmetallen oder auch nähere Aufschlüsse über den Verlauf des dramatischen Kampfes gewinnen.

Gegen sieben Uhr abends begann die Schlacht, und schon eine Stunde später waren fünf Schiffe Napoleons trotz tapfersten Widerstandes in den Grund gebohrt oder genommen. An der Stelle Napoleons, der am Kopf schwer verwundet wurde, übernahm Kapitän Berry das Kommando über die britische Flotte. Obwohl der Kampf schon so gut wie entschieden war, setzten die französischen Schiffe doch die Schlacht die ganze Nacht hindurch mit Hartnäckigkeit und Heldenmut fort. Admiral Brueys fiel. Sein Schiff "L'Orient" geriet in Brand und flog mit der ganzen Besatzung in die Luft. Nach drei Uhr morgens erst endete die blutige Schlacht mit der Flucht der zwei noch aktionsfähigen französischen Fregatten und zwei Linienschiffen nach Korfu.

45 Millionen Entschädigung

Istanbul. (Reuter) Eine Entschädigungssumme von 45 Millionen Mark muß der Eigentümer des schwedischen Frachters "Naboland" an die Türkei zahlen. Das Schiff war im April 1953 in den Dardanellen mit dem türkischen Unterseeboot "Dumlupinar" zusammengestoßen, das daraufhin mit 81 Mann an Bord unterging.

Schwerste Druckmittel auf Jugendliche

SED will sie zur „Jugendweihe“ zwingen

Berlin. (dpa) Die Werbeaktion für die Jugendweihe in der Sowjetzone hat nach Berichten aus allen Teilen Mitteldeutschlands bisher nur geringen Erfolg gehabt. Im allgemeinen sollen sich nur fünf bis zehn Prozent der zur Schulentlassung kommenden Kinder dafür angemeldet haben.

Seit einigen Wochen werden schwerste Druckmittel angewendet, um die Zahl der Anmeldungen zu erhöhen. Lehrer, FDJ- und SED-Funktionäre kündigten den Eltern bei Hausbesuchen an, daß ihre Kinder mit schweren Nachteilen rechnen müßten, wenn sie nicht an der Jugendweihe teilnahmen. In einigen volkseigenen Betrieben wurde bereits bei der Einstellung von Lehrlingen der Nachweis der Teilnahme an der Jugendweihe verlangt. In verschiedenen Schulen seien die Nichtteilnehmewilligen in Schülerversammlungen zur öffentlichen Rechtfertigung aufge-

fordert worden. Lehrern, die eine Förderung der Jugendweihe ablehnen, soll bereits Entlassung aus dem Schuldienst angedroht worden sein.

In den großen Städten hat der Vorbereitungunterricht für die Jugendweihe bereits begonnen. Die Jugendweihe soll zu einem pseudo-religiösen Akt gestaltet werden. An einigen Orten ist geplant, die Jugendlichen niederknien und die rote Fahne küssen zu lassen.

Der evangelische Bischof von Berlin, Dibelius, und der katholische Bischof Wilhelm Weskam haben sich scharf gegen die Jugendweihe ausgesprochen.

Sabena-Maschine nie gefunden

Rom. (Korr.) Trotz intensiver Suche ist es nicht gelungen, eine Spur von dem viermotorigen belgischen Verkehrsflugzeug zu finden, das seit Sonntagabend über Italien vermißt wird. Am Dienstag und Mittwoch wurde die Suche auf den Apennin ausgedehnt, da ein amerikanischer Flieger an den verschütteten Hängen des Monte Vetore Flugzeugtrümmer gesichtet haben wollte. Etwa 400 Mann stellten jedoch nach einem mühsamen Aufstieg im Schnee fest, daß die vermeintlichen Trümmer eine Berghütte, Bäume und Felsen waren.

Mit Petroleumlampe verbrannt

Paris. (Korr.) Im Prozeß gegen Angehörige der Sipo-Dienststelle Dijon wurden der ehemalige Oberscharführer Kramer und der ehemalige Scharführer Pfeifer von mehreren Zeugen belastet. Ein Zeuge sagte, er sei von Kramer, Pfeifer und anderen geschlagen und mit einer Kerze und einer Petroleumlampe verbrannt worden, weil man Aussagen über die Waffenlager der Widerstandsbe- wegung aus ihm herauspressen wollte. Kramer und Pfeifer bestritten die Richtigkeit der Zeugenaussagen.

Anklage wegen kirchlicher Trauung

Bundesgericht wird über den Fall Neun entscheiden

Passau. (dpa) Die umstrittene kirchliche Trauung eines Paares ohne vorhergehende standesamtliche Eheschließung wird jetzt ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Passauer Staatsanwaltschaft hat den Pfarrer der Ortschaft Tann im Landkreis Pfaffarrkirchen, Neun, wegen eines Vergehens gegen das Personenstandsgesetz und den Generalvikar der Diözese Passau, Rieme, wegen Beihilfe dazu angeklagt.

Der Pfarrer hatte die kirchliche Trauung mit Genehmigung des Generalvikars vor-

genommen und das Standesamt auch hinterher nicht benachrichtigt. Pfarrer Neun und Generalvikar Dr. Rieme rechtfertigen ihr Vorgehen mit der im Grundgesetz gewährleisteten Freiheit der Religionsausübung und den Bestimmungen des Reichskonkordats. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Falles hat die Staatsanwaltschaft die Anklage vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Passau erhoben. Eine etwaige Revision würde somit eine Entscheidung durch das Bundesgericht herbeiführen.

Die Meinung der anderen:

Berufsrisiken

Neue Zürcher Zeitung

Den Okkupanten der rumänischen Gesandtschaft ist es zwar gelungen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf den Umstand zu lenken, daß es in und außerhalb ihrer Heimat zu Verweilungsentschlüssen Gegner des kommunistischen Regimes gibt, aber sie dürften mit ihrer Aktion weder das Schicksal ihrer Gesinnungsgenossen in Rumänien gewendet oder auch nur verbessert noch der Idee des antikommunistischen Widerstandes in der freien Welt durch die gegen eine diplomatische Mission auf dem Boden eines neutralen Landes angewandten gewalttätigen Methoden einen besonderen Dienst geleistet haben.

Die rumänische Regierung hat mit außerordentlicher Promptheit auf den Zwischenfall reagiert und sich veranlaßt gesehen, sowohl in ihren Noten an den Bundesrat als auch durch einen Kommentar von Radio Bukarest Vorwürfe gegen die schweizerische Regierung zu erheben, die sowohl auf unzulänglicher Unterordnung über die Ereignisse als auch auf der Absicht einer Ablenkung der öffentlichen Aufmerksamkeit von den Hintergründen der despotischen Tat einiger rumänischer Antikommunisten beruhen mögen. Die deutliche Zurückweisung des ungebührlichen Tons und Inhalts der rumänischen Note durch den Bundesrat wird die einmütige Zustimmung der schweizerischen öffentlichen Meinung finden.

Die Schweiz ist ein Rechtsstaat und wird als solcher ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen. Sie darf und muß es aber ablehnen, für gewisse „Berufsrisiken“ verantwortlich gemacht zu werden, denen die Regimes von Diktaturstaaten und ihre Repräsentanten im Zeitalter des Totalitarismus erfahrungsgemäß unterliegen.

Bukarester „Romania Libera“

Die rumänische Öffentlichkeit hat mit Entrüstung die Berichte über das unverantwortliche Zögern der Schweizer Behörden zur Kenntnis genommen, die nicht sofort Maßnahmen getroffen haben, um den faschistischen Angriff gegen die Gesandtschaft der rumänischen Volksrepublik in Bern zu beenden und die diplomatische Immunität der Gesandtschaft wiederherzustellen. Die Schweizer Behörden haben als letzte die Schüsse aus den automatischen Waffen vernommen, mit denen sich die Faschisten ihren Weg zur Gesandtschaft bahnten. Die Schweizer Regierung muß zugeben, daß die Weigerung, Maßnahmen gegen die Banditen zu ergreifen, unter diesen Umständen bedeutete, daß sie Maßnahmen zu ihrer Hilfe getroffen hat. Neben der Wiederherstellung der diplomatischen Immunität der Gesandtschaft muß die Schweizer Regierung den rumänischen Behörden die Räuber und Mörder ausliefern, die sich gegen den rumänischen Staat gewandt haben, damit sie für ihre Verbrechen gerichtet werden können.

Kirche hinterm Eisernen Vorhang

Wien. (Korr.) Mehrere lutherische Bischöfe aus den Ostblockstaaten versicherten gestern in Wien, daß sie bei der Ausübung ihrer Tätigkeit von den Regierungen nicht behindert würden. Die Bischöfe nahmen in Wien an einer Tagung des Exekutiv-Komitees des Lutherischen Weltbundes teil. Der ungarische Bischof Veto e sagte, in Ungarn gebe es zur Zeit 350 evangelische Gemeinden mit 500 Pastoren. Zwei slowakische Bischöfe teilten mit, daß es in ihren Gemeinden eine deutsche Minorität gebe. Bischof Kotula aus Warschau versicherte, daß in Polen staatliche Mittel zur Heranbildung geistlichen Nachwuchses zur Verfügung gestellt würden. Die Pressekonferenz, in der diese Tatsachen mitgeteilt wurden, fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Lutherischen Weltbundes und Landesbischofs von Hannover, D. Lilje, statt.

DGB zu Pariser Verträgen

Düsseldorf. (dpa) Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich jetzt der Oppositionsforderung „Erst verhandeln, dann ratifizieren“ angeschlossen. Sein Bundesvorstand und der Bundesausschuß sprachen gestern in Düsseldorf die Erwartung aus, daß die Verabschiedung der Pariser Verträge solange ausgesetzt wird, bis in neuen Viermächtebesprechungen geklärt ist, unter welchen Bedingungen die Wiedervereinigung Deutschlands möglich sei.

Gerda und der Zobel

ROMAN VON SISSY HOLM

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(24. Fortsetzung)

„Jetzt kommen Sie dran, Fräulein“, sagte der junge Beamte, als die braune Tür endlich aufging und Dr. Kempf heraustrat.

Aus dem hat Mühsam nicht viel herausbekommen, vermutete Gerda und spürte an jedem einzelnen Finger den starken Druck seiner Hand. Ihr Herz tat ein paar heftige Schläge.

„Wird man Sie lange aufhalten?“ fragte Kempf. Der junge Schreiber hielt die Tür offen.

„Ich weiß nicht — es kann sein.“

„Wenn es Ihnen recht ist, werde ich unten auf Sie warten.“

„Bitte.“

Dann ging Gerda ins Zimmer.

Kempf wanderte in der schmalen Gartenanlage gegenüber rauchend auf und ab, er sah Gerda nicht gleich, als sie zwischen entlaubtem Gebüsch auf ihn zuging.

„Hat es lange gedauert, Herr Doktor?“

„Ich habe nicht auf die Uhr gesehen. Welchen Weg gehen wir?“

„Schnurstracks nach Hause.“

„Wo ist das?“

„Natürlich Parkstraße 16.“

Er zog die Brauen hoch. „Noch immer?“

„Noch immer, Herr Doktor.“

„Also geradeaus.“

Gerda räusperte sich. „Eigentlich bin ich verwundert, daß Sie noch in Wien sind. Ich hatte gedacht, Sie würden den Unannehmlichkeiten hier raschmöglichst den Rücken drehen.“

„Das geht nicht“, sagte Kempf sachlich, „es war zwar mein Wunsch fortzufahren, aber dann bin ich eben noch rechtzeitig draufgekommen, daß sich die Polizei in höchst bedenkllicher Weise für mich interessiert.“

Sie schaute ihn von der Seite an. „Sie machen Spaß?“

„Keine Spur, es ist bittere Wahrheit. Erstens habe ich damals am Unglücksabend meinen Standplatz an der Fensterwand verlassen und war nachher längere Zeit nicht da. Wie es scheint, haben verschiedene Leute zu mir gesprochen, und ich war nicht da.“

„Niemand hat in dieser Finsternis die Hand vor den Augen gesehen“, sagte Gerda entrüstet, „das kann man Ihnen doch nicht ernstlich zum Vorwurf machen. Die Polizei tappt einfach ganz ziellos umher, heute, nach einer Woche, ist sie genau so klug wie am ersten Tag.“

„Möglich“, antwortete Dr. Kempf. „Für meine Bedürfnisse waren die Leute schon am ersten Tag klug genug. Man hat mir da nämlich sofort eine sehr exakte Frage vorgelegt, auf die ich, aufrichtig gesagt, nicht vorbereitet war.“

„Nämlich?“

„Sie wollten wissen, weshalb ich überhaupt nach Wien gekommen bin.“

„Ja?“

„Ich mußte Ihnen die Antwort verweigern. Zur Strafe dafür hat man mich auf die schwarze Liste gesetzt.“

Auf seinem Gesicht erschien ein Zug von etwas bitterer Ironie. „Ich glaube, die Ge-

fahr, verhaftet zu werden, ist gebannt, seit der Polizeirat ein Foto der Kempf-Werke besitzt. Das Bild beschwichtigt ihn sehr.“

Dann lächelt Dr. Kempf nicht mehr. „Wir unterhalten uns über lauter Unwichtigkeiten und vergessen die dringende Frage: Weshalb wohnen Sie noch immer draußen in der Parkstraße? Ihre Arbeit dort ist doch zu Ende.“

„Ich muß den Haushalt auflösen. Baron Birinsky will es so haben. Manchmal“, sagte sie zusammenhanglos, „wenn ich im Hause umhergehe und die Schränke ausräume, bilde ich mir ein, Polas Stimme im Nebenzimmer zu hören — oder ihren Schritt — oder ich drehe mich plötzlich um, weil ich sie hinter mir spüre.“

„Ich würde es vorziehen, Sie anderswo wohnen zu wissen.“

„Warum?“

„Weil die Polizei der Meinung ist, die Juwelen seien noch im Hause.“

Gerda blieb verblüfft stehen. „Das ist doch ein lächerlicher Einfall!“

„Mir kommt es sehr geschiet vor.“

„Aber“, sagte sie verwirrt, „wieso denn im Hause? Erstens war doch das Fenster offen und zweitens —“

„Es gibt kein zweites. Denken Sie nach, am Morgenabend hat man alle Männer untersucht und nachher, da können Sie sich auf die Polizei verlassen, ist nicht einmal eine Schaufel Kehricht unkontrolliert aus dem Hause gekommen. Mühsam rechnet mit zwei Möglichkeiten. Entweder der Täter war mit einer Frau im Bunde, die die Juwelen in ihren Kleidern versteckt hinausgebracht hat, oder aber sie sind noch im Hause. Die Möglichkeiten stehen halb zu halb. Es ist mir kein angenehmer Gedanke, daß es dem alten Birinsky eingefallen ist, gerade Sie vorzuspannen. Hätte nicht jemand anders die Schränke ausräumen können?“

„Ich tu's gern“, sagte Gerda mit beschattetem Gesicht.

Kempf warf seine Zigarette fort und wendete sich plötzlich zu ihr. „Gerda, wer ist bei Ihnen in dem großen Haus?“

Er bekam eine etwas kurzatmige Antwort, denn Gerdas Herz fing wieder an, ungebärdigt zu werden. Das Hausmeister-ehepaar ist noch da, die Frau kommt abends aus ihrer Wohnung in den ersten Stock hinauf und schläft in einer Kammer neben Gerdas Zimmer, sie ist eine kräftige, energische Person — viel jünger als ihr fahriges Gatte und besitzt sogar einen Revolver. Was will man mehr? Manchmal kommen alte Freunde zu Besuch: Professor Brix und auch die Altistin Kreim. Abends trinkt Gerda gewöhnlich den Tee mit dem Vetter ihres verstorbenen Mannes. Aber das wird nicht mehr lange dauern. Paul Bürger bleibt nur noch ein Paar Tage in Wien, dann geht er nach Bulgarien.

„Und Sie?“ fragte Kempf ausdruckslos.

„Ich bleibe auch nicht hier.“ Sie schaute zu den grünpatinierten Zwillingsskulpturen der kleinen Kirche auf dem Leopoldsdorf hinüber, die feingedreht auf die Spitze des Berges gesetzt ist. Kempf wartete, aber es kam nichts mehr.

Er fing noch einmal an, während er, die Hände in den Hosentaschen, mit langen, schlendernden Schritten neben ihr herging. „Ich bin Ihre Wege wirklich beunruhigt. Gerda, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie mich lächerlich finden. Natürlich will ich Sie nicht ängstlich machen, aber es wäre mir lieb, wenn Sie mir versprechen wollten, recht vorsichtig zu sein.“

„Ich bin gerührt, danke, Clemens Kempf.“

„Jedenfalls ist es gut, daß die Polizei noch Interesse für die Parkstraße 16 hat. Auch die kriegsgerische Hausmeisterin mit dem Revolver wirkt beruhigend. Aber Spaß beiseite, bleiben Sie mit niemand allein. Denken Sie an Pola Luckner.“

Kempf schlug vor, für den Rest des Tages einen Wagen zu nehmen. „Wir können draußen in einem netten Döblinger Restaurant miteinander essen.“

„Ich weiß ein sehr nettes in der Parkstraße 16. Es gibt heute gesottenes Rind-

fleisch mit Spinat und nachher Apfelstrudel von gestern abend. Professor Brix kommt auch.“

Dr. Kempf lehnte sofort ab — sowohl den alten Apfelstrudel als auch den alten Brix. „Sie werden an Frische und Schwung einbüßen, wenn Sie sich mit so vieler häuslicher Altbäckerei umgeben.“

„Ich kann die alten Herren gut leiden.“

„Möglich“, sagte Kempf friedlich, „aber es hat keinen Sinn, Gerda, sich zu vergnügen. Wie alt ist Ihr Vetter Paul?“

„Dreißig“, log Gerda verwirrt.

„Er flunkert gern, wie?“

„Warum?“

„Wenn ich das wüßte, wäre mir wohlher“, sagte Dr. Kempf.

Die Erben in Holland hatten Baron Birinsky, der große hypothekarische Anrechte an der Villa besaß, freie Hand gegeben, den Verkauf nach seinem Gutdünken in die Wege zu leiten. Nur recht geschwind solle es gehen. Gerda hatte viel Arbeit mit der Abwicklung dieser Geschäfte, sie mußte endlose Listen aufstellen, mit Taxatoren und Auktionshäusern verhandeln, und zweimal in der Woche ging sie am Abend in Birinskys Wohnung und erstattete Bericht.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Bei einem Bankett saß der Dichter Jean Cocteau neben einer Frau, die sich über ihren Mann beklagte. „Er liebt mich“, sagte sie, „aber es ist auf die Dauer ermüdend, immer dieselben zärtlichen Worte zu hören. Er läßt sich gar nichts anderes mehr einfallen.“

Jean Cocteau antwortete: „Die Nachtgall hat nur drei Töne in ihrer Kehle, und trotzdem bleibt sie die Nachtgall!“

UNSERE Heimat

„Im Dienst der Landwirtschaft“

Landwirtschaftskammer vorgeführt
Kreis Olpe. „Im Dienst der Landwirtschaft“ lautet der Titel eines im Bonner Presseklub der Öffentlichkeit vorgeführten Filmes. Er wendet sich an die rheinische Landwirtschaft, um ihr zu zeigen, wie die Landwirtschaftskammer organisiert ist und auf welchen Gebieten sie arbeitet. Außerdem will der Film der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung erklären, welche große und intensive Arbeit von einer Landwirtschaftskammer als Selbstverwaltungsorgan in Gemeinschaft mit staatlichen Stellen geleistet wird, um die Erzeugung in allen ihren Zweigen zu fördern und erstklassige Qualitätsprodukte zu erzeugen. Darüber hinaus will der Film in- und ausländische Besucher über Organisation, Aufgaben und Arbeitsweise einer Kammer unterrichten. Er umfaßt alle Gebiete der landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstwirtschaftlichen Betätigung. Auch die Behandlung reiner Rechtsfragen und die Bearbeitung marktwirtschaftlicher Probleme werden gezeigt. Bei der Aufführung in Anwesenheit von Bundeswirtschaftsminister Dr. h. c. Lübke fand dieser Filmstreifen die ungeteilte Anerkennung aller landwirtschaftlichen Sachverständigen, der ausländischen Attachees sowie auch der Vertreter der Tages- und Fachpresse. Dieser Film wurde hergestellt von der Landwirtschaftskammer Rheinland und dem AID. Dem Regisseur, Dr. Fritz Heydenreich, Heidelberg, verlieh Kammerdirektor Hüttenbräuer im Auftrage des Hauptausschusses die Goldene Medaille für die geschickte Verarbeitung des umfangreichen Stoffes. (AID)

Olper Stadtspiegel

Wer hat Ulster verloren? Am 15. Februar wurden in den Abendstunden in der Winterbergstraße ein blauer Herr-Ulster, Fischgrätenmuster, und ein Paar Herrenlederhandschuhe mit Pelzfütterung, aufgefunden. Die Gegenstände befinden sich beim hiesigen Fundbüro im Rathaus Zimmer Nr. 1. Der Verlierer möge sich dort melden.

Die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft für Amt und Stadt Olpe hatte am Mittwochnachmittag die Frauen ihrer Mitglieder zu einem gemütlichen Kaffeetrinken in das Hotel „Zum Schwanen“ eingeladen. Rund 150 Frauen waren dieser Einladung gefolgt. Sie erlebten im geselligen Kreise einige schöne Stunden. Ferner wurde eine Verlosung durchgeführt, die großen Anklang fand, ein interessanter Lichtbildervortrag geboten,

Drolshagen braucht Baugelände

Dringende Bitte der Stadtverwaltung an die Bevölkerung

Drolshagen. Die erfreuliche Bautätigkeit wird auch in diesem Jahre, insbesondere im Stadtgebiet Drolshagen, ihren Fortgang nehmen. Dank des Weitblicks der Stadtvertretung war es möglich, im vergangenen Jahre im Zusammenhang mit dem erworbenen Schulgelände „Auf'm Buscheld“ weiteres Wohn- und Siedlungsgelände aufzuschließen. Nachdem der Wegebau nahezu abgeschlossen und das Wasserversorgungs- und Kanalisationsprojekt inzwischen fertiggestellt werden konnte, hat bereits im Herbst vergangenen Jahres der Verband der Kriegs- und Zivilbeschädigten mit der Errichtung von 6 VdK-Eigenheimen auf diesem Wohnungsbaugelände „Auf'm Buscheld“ begonnen. Die Wohnhäuser stehen kurz vor der Vollendung des Rohbaues. Als zweiten Bauabschnitt plant der VdK die Errichtung von weiteren fünf VdK-Eigenheimen, mit denen im Frühjahr begonnen werden soll. Weiterhin ist die Errichtung von vier Eigenheimen auf diesem Baugelände vorgesehen.

Die Kleinsiedlung „Auf'm Beul“, die im Jahre 1950/51 mit neun Siedlerstellen errichtet wurde, konnte bis zum Ende des Jahres 1954 auf insgesamt 20 Eigenheime und Siedlerstellen sowie ein Doppelhaus erweitert werden. Auch hier sollen in diesem Jahre zwei Eigenheime entstehen. Neben diesen Vorhaben werden zahlreiche Wohnhäuser errichtet, die ebenfalls mit Landesmitteln gefördert und zum Teil freifinanziert werden. — Wenn diese Entwicklung anhalten soll, ist es notwendig, daß weiteres Baugelände bereitgestellt wird. Die Stadt Drolshagen hat bisher fast sämtliche Baugrundstücke für Bauzwecke zur Verfügung gestellt. Sie verfügt z. Z. über keinerlei Baugelände mehr. Es liegt daher bei den Einwohnern der Stadt, die Möglichkeit zum Erwerb von Baugelände zu bieten, um einem Bedürfnis abzuhelfen. Nur so kann der Wohnungsnot wirkungsvoll entgegengetreten werden.

noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung zusammen. Nach Beendigung der Zusammenkunft wurden die Frauen kostenlos nach Hause gefahren.

In Ronnewinkel. Hier stieß am 16. Februar ein Lkw. eine Radfahrerin an, die leicht verletzt wurde.

Im Filmtheater läuft augenblicklich das Lustspiel mit Dieter Borsche und Ruth Leuwerik „Vater braucht eine Frau“. Die beiden Hauptdarsteller sind bekannt und geschätzt. Sie bieten in dem modernen Film Lustspiel eine nette Unterhaltung mit lustigen Einfällen und fröhlicher Laune. — Weiter steht auf dem Programm der abenteuerliche Filmstreifen „Todeskommando“ oder „Du warst unser Kamerad“ mit John Agar, Adele Mara und Forrest Tucker.

Wichtige Fragen der Landwirtschaft

Prof. Dr. Frese über Bodenbearbeitung und Frühjahrsbestellung

Kreis Olpe. Auf der großen Vortragsveranstaltung der Landwirtschaftskammer in der Sauerlandhalle in Altenhundem befaßte sich mit den Fragen der Bodenbearbeitung und Frühjahrsbestellung Prof. Dr. Frese, Braunschweig-Völkenrode, der u. a. folgendes ausführte:

Die sehr ungünstige Herbstwitterung 1954 und die stark erschwerte und verzögerte Herbstbearbeitung werfen für die kommende Frühjahrsbestellung eine Reihe schwieriger Fragen auf. Wie sich die Bestellung im einzelnen gestalten wird, läßt sich jetzt noch kaum übersehen, in jedem Fall läßt sie sich aber vereinfachen und erleichtern, wenn einige grundsätzliche Fragen beachtet werden, zu denen gehören:

1. Anpassung an die natürlichen Bodeneigenschaften: Unsere Ackerböden sind je nach ihrer Entstehung sehr unterschiedlich zusammengesetzt, haben entsprechend verschiedene Eigenschaften und werden in unterschiedlichem Zustand die Herbst- und Winterwitterung überstanden haben. Sie bieten damit für den Anbau der einzelnen Früchte mehr oder weniger günstige Voraussetzungen, die sich möglicherweise nicht in dem gewohnten Maße durch übliche Bearbeitungsverfahren den Ansprüchen der Pflanzen anpassen lassen. Auch an den Einsatz von Schleppern und Geräten und die Wahl der anzuwendenden Verfahren werden die verschiedenen Böden besondere und vom Ueblichen abweichende Anforderungen stellen. Einige charakteristische, die Bearbeitung bestimmende Bodeneigenschaften werden z. B. durch die Tatsache gekennzeichnet, ob und in welchem Maße ein Boden zur Verschlämmdung neigt oder nicht. Ebenso entscheidend ist sein Tongehalt, der für die strukturelle Dynamik durch Quellungs- oder Schrumpfungsvorgänge maßgebend ist.

2. Die Ansprüche der Kulturpflanzen an den Bodenzustand sind differenzierter als allgemein angenommen. Eine genaue Kenntnis dieser Strukturansprüche einzelner Pflanzen und Sorten erlaubt nicht nur

eine bessere Anpassung an gegebene Bodenzustände, sondern vermag vor allem zeitraubende, schwierige und teure Arbeitsgänge einzusparen. So ertragen vor allem Weizen und Hafer verhältnismäßig dichte Strukturen, ebenso eine Reihe früher Kartoffelsorten, während z. B. Sommergerste einen genügend durchlüfteten und nicht zu feuchten Boden verlangt. Zuckerrüben entwickeln sich ungestört nur in einem Boden, der genügend, vor allem aber gleichmäßig in der ganzen Schicht abgesetzt ist, in der sich der Rübenkörper entwickelt.

3. Die Bearbeitungsverfahren können nur wirkungsvoll und zeit- und arbeitssparend sein, wenn dem Landwirt die Eigenschaften des bewirtschafteten Bodens und die Ansprüche der Pflanzen an dessen Struktur bekannt sind. Darüber hinaus werden aber in zahlreichen Betrieben selbst dann, wenn sie Schlepper einsetzen, Verfahren und Geräte angewandt, die auf das Zugtier zugeschnitten sind und deshalb teils falsch und teils überflüssig oder unrationell sind. Für die kommende Frühjahrsbestellung wird es voraussichtlich entscheidend darauf ankommen, jeden unnötigen Arbeitsgang mit Rücksicht auf den Boden und die Zeit penibel zu vermeiden, aber alle notwendigen wohl überlegt vor allem zur rechten Zeit zu tun.

Der Einsatz des richtigen Gerätes am richtigen Platz, so etwa der Ersatz des Pfluges durch lüftende Geräte, das erste Abtrocknen feuchter, kalter Böden durch Eggen, später das Brechen und Lüften von Krusten, der Einsatz zapfwellengetriebener Bestellungsgeräte, die durchdrachte Verbindung mehrerer Arbeitsgänge durch Geräte-Kombination u. a. m. wird in diesem Frühjahr mehr als sonst entscheiden, ob die zu erwartenden Bestellungsschwierigkeiten gemeistert werden und den Pflanzen rechtzeitig ein geeignetes Saattbett geschaffen werden kann.

4. Wie weit dies gelingt, wird nicht zuletzt aber davon abhängen, ob durch überlegten Schleppereinsatz alle Stunden eines günstigen Bodenzustandes ausgenutzt werden. Der Schlepper vermag hierbei eine unschätzbare Hilfe zu sein, andererseits aber den Boden zu schädigen, wenn sein Einsatz ackerbautechnisch nicht absolut beherrscht wird. Dafür, wie dies geschehen sollte, liegen nach mehrjähriger Versuchsbearbeitung genügende Erfahrungen und exakte Versuchsergebnisse vor, aus denen hervorgeht, daß im allgemeinen, und abgesehen von ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen, der Schleppereinsatz zur Frühjahrsbestellung ohne Beeinträchtigung der Pflanzenentwicklung möglich ist, wenn einige grundsätzliche Forderungen beachtet werden. Hierzu gehört, daß die Leistung des Schleppers durch die richtige Gerätewahl und ausgewogene Arbeitsbreite umso besser ausgenutzt wird, je empfindlicher der Boden ist; daß die Gerätekopplung durch Vereinigung mehrerer Arbeitsgänge vervollkommen wird; daß die Schlagkraft des Schleppers voll in Anspruch genommen wird, um die unempfindlichsten Bodenzustände auszunutzen; daß Zahl und Tiefe der Schlepperspuren möglichst gering gehalten werden, wozu das Gitterrad beitragen kann, und daß schließlich unvermeidliche Schlepperspuren durch geeignete Geräte so beseitigt

St. Hubertus-Schützenverein Attendorf

Aus der Jahresversammlung — Zum Prozeß mit der „GEMA“

Attendorf. Die Mitglieder des Schützenvereins „St. Hubertus“ e. V. trafen sich recht zahlreich zur Hauptversammlung. Der Vereinsführer hob aus der Tätigkeit im vergangenen Jahr insbesondere die Bildung des Spielmannszuges hervor. Die Vorstandswahlen brachten die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden Cramer, des stellv. Vorsitzenden Siegfried Stumpf, des Kassierers Franz Hütte und des Königs-offiziers Theo Hoberg. Schriftführer wurde Siegfried Bicker. In der Aussprache wurden die Fertigung eines jährlichen Tätigkeitsberichtes (neben dem Kassenbericht), die Durchführung eines Preisschießens und eines Waldfestes angeregt. Die Attendorfer Feuerwehrkapelle wird zusammen mit dem eigenen Spielmannszug zum kommenden Fest, das am 24. und 25. Juli 1955 stattfindet, aufspielen. Die Versammlung beschloß einmütig, den mit der „GEMA“ laufenden Prozeß in Berlin durchzuführen, denn sie vermochte nicht einzusehen, daß ihr Schützenfest kein Volksfest sein sollte. Man vertrat die Ansicht, daß es dann überhaupt keine Volksfeste gebe, wenn das Schützenfest nicht als solches angesehen werde, das ausschließlich im Interesse der Allgemeinheit stattfindet, bei dem kein gewerblicher Zweck verfolgt wird und das von jedermann besucht werden kann. Ein sehr großer Teil der Bevölkerung nimmt sogar ohne Zahlung eines Unkostenbeitrages jedes Jahr am Fest teil. Man ist entschlossen, alle

Behörden und selbst den Bundestag mobil zu machen, damit endlich einmal geklärt wird, ob althergebrachte Schützenfeste in den kleinen Dörfern des Sauerlandes Volksfeste, oder Veranstaltungen von „wohlhabenden und exklusiven Schichten“ sind, wie es in dem von der „GEMA“ mitgeteilten Urteil des Kammergerichts in Berlin heißt.

STADT ATTENDORN

Der Elferrat teilt mit: Die Freunde des Attendorfer Karnevalszeitung erhalten in diesem Jahre die Zeitung durch die Zeitungsboten zugestellt, damit ein reibungsloser Vertrieb gewährleistet wird. Die Karnevalsgesellschaft bittet die Bevölkerung, den Boten die Arbeit dadurch zu erleichtern, daß der Preis für die Zeitung in Höhe von 0,50 DM griffbereit liegt. Natürlich können mehrere Exemplare bezogen werden, denn bekanntlich wird die Zeitung auch an die auswärtig wohnenden Attendorfer versandt. Der Verkauf der Zeitung erfolgt am Samstag. Er soll zur weiteren Finanzierung des diesjährigen Karnevalszuges beitragen.

Jede Frau kann schön sein

Olpe. Man müßte eigentlich — so denken viele Frauen immer wieder — man müßte eigentlich etwas für das gute Aussehen, vor allem für die Pflege des Teints tun. Aber dann tauchen die Gegenargumente „kein Geld“ — „keine Zeit“ auf — und dabei ist Kosmetik heute kein Luxus mehr, sondern einfach die Forderung der Hygiene und darüber hinaus der Wegbereiter zum Erfolg. Denn Schönheit und gepflegtes Aussehen sind gleich wichtig für die berufstätige Frau wie für die Hausfrau — sie lassen sie sicherer und freudiger mit dem Alltag fertig werden. Wie man es nun im einzelnen mit der Schönheitspflege anstellt, darüber gibt eine Dipl.-Kosmetikerin der FRAU ELISABETH FRUCHT, Hannover, in der Drogerie Wurm, Westfälische Straße, Auskunft (Siehe Anzeige!). In einer kurzen Behandlung zeigt sie auf Grund eines individuellen Hauttestes, welcher Pflege die verschiedensten Hauttypen (normal, fett, trocken und spröde, jung oder alt) bedürfen. Zur Bekämpfung von Mitesern, Pickeln, Sommersprossen und Fältchen erteilt sie ebenfalls passende Ratschläge. Nach den großen „Drei“ — reinigen, nähren, stärken — zeigt sie die Anwendung des geeigneten „make up“.

Möllmücke. Im Alter von 81 Jahren verstarb die Witwe Anna Schrage, geb. Ruttman. R. i. p.

Rothenmühle. 76 Jahre alt wurde am 17. Februar Jakob Volmert. Nachträglich unsere besten Glückwünsche!

Bamenohl. Im Alter von 78 Jahren verstarb die Witwe Anna Henke, geb. Emmerling. R. i. p.

Rentner dürfen kleines Vermögen besitzen

Rechtsstreit um ein künstliches Gebiß — Zahnersatz bewilligt

Olpe. Die Frage, ob ein Rentner ein kleines Vermögen besitzen darf, das ihm im Falle der Not und bei Inanspruchnahme öffentlicher Fürsorgemittel nicht angerechnet werden darf, dieses war der tiefe Sinn eines Verwaltungsrechtsstreits gegen eine Fürsorgebehörde im Sauerland.

Der Kläger, ein 70jähriger Rentner, hatte eine kranke Frau, die aus gesundheitlichen Gründen ein künstliches Gebiß benötigte. Der Kläger, der seine Tochter zur Pflege seiner Frau im Haushalt hatte, bekam ungefähr 130 DM monatlich an Rente. Hiervon mußten die drei Personen, die allerdings in einem kleinen Ort lebten, ihren Unterhalt bestreiten. Auf ärztlichen Anraten mußte die kranke Frau ein künstliches Gebiß erhalten, das in normaler Ausführung 300 DM kostete. Es war klar, daß der Rentner diese Summe niemals aufbringen konnte. Er wandte sich deshalb an das zuständige Fürsorgeamt. Dieses holte einen neuen Kostenanschlag ein, der besagte, daß die einfachste Ausführung des Zahnersatzes 170 DM kostete. Um Bewilligung dieser Summe bat daher der Rentner. Er hatte aber „Pech“, denn gerade bei Stellung des Antrages erhielt er für die vergangenen Jahre eine Rentennachzahlung von etwa 900 DM. „Aus diesem Betrag können Sie die Zahnersatzkosten bestreiten“, so wurde dem Manne erklärt, der aber erwiderte, daß er erst einmal seine Schulden abzutragen habe, denn die Rentennachzahlung zeige, daß er früher eine geringere Rente

erhalten habe, also nur notdürftig gelebt habe.

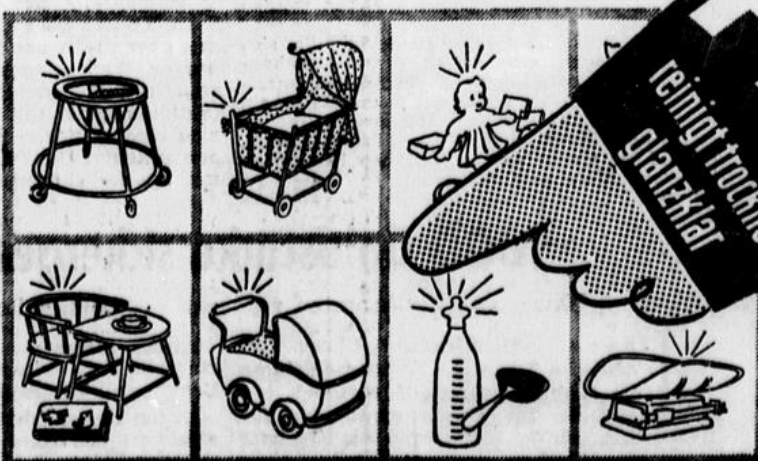
In einem Verwaltungsprozeß machte der Rentner die 170 DM geltend, die ihm jetzt vom Oberverwaltungsgericht auch zugesprochen wurden. Das Gericht entschied, daß der Kläger hilfsbedürftig sei. Er könne zwar von seiner Rente den notwendigen Lebensunterhalt bestreiten, nicht aber eine zusätzliche Krankenhilfe. Hier müsse die Fürsorge eintreten. Auch dann, wenn der Kläger eine Rentenzahlung für eine verlassene Zeit erhalten habe. Durch Gesetz von August 1953 sei eine Neuregelung der Fürsorgeunterstützung erfolgt. In einer Verordnung des Bundesministers des Innern hierzu heiße es, daß bei Hilfsbedürftigen Beträge bis zu 500 DM als Vermögen nicht angerechnet werden könnten. Diese Summe erhöhe sich für jeden Angehörigen um 100 DM und bei besonderer Notlage alter, erwerbsbeschränkter Personen sei dieser Betrag in angemessenem Umfang zu erhöhen. Analog dieser gesetzlicher Bestimmung könne daher die Rentennachzahlung, die ja auch zum Ausgleich der in der vergangenen Zeit zu niedrig bemessenen Versorgungsleistungen dient, nicht angerechnet werden. Es sei dem Kläger auch zu glauben, daß er Schulden zu begleichen habe und die Nachzahlung zu Deckung eines größeren Nachholbedarfs verwenden mußte. Daher seien die 170 DM für den Zahnersatz zu bewilligen, ohne daß auf die Rentennachzahlung verwiesen werden könne.

Rund ums Baby: Reinlichkeit!

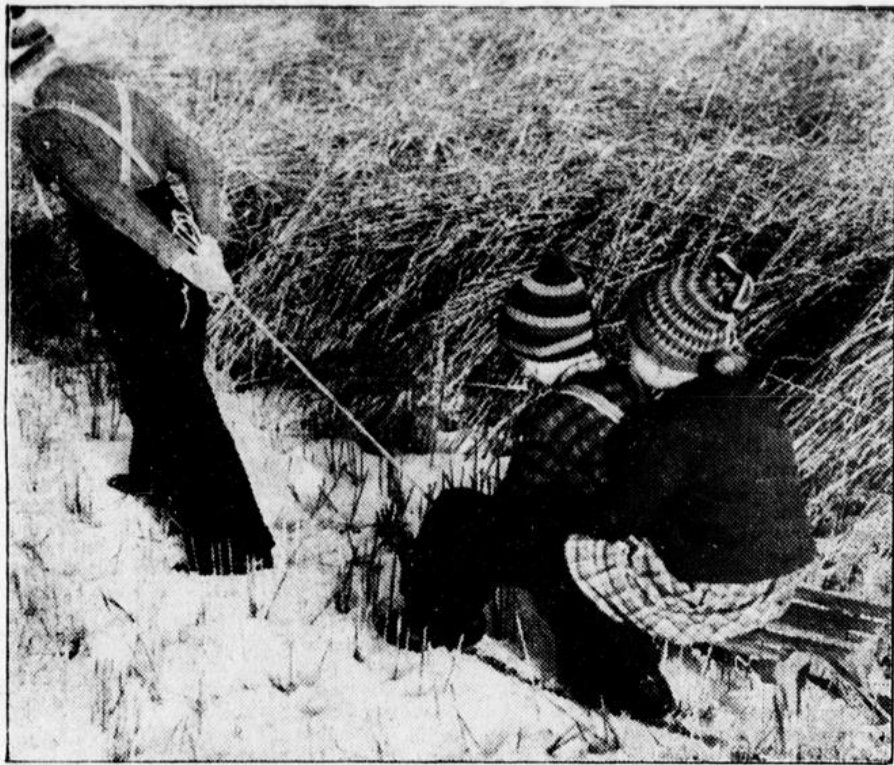
Ach, diese Babys — wieviel Freude machen sie und wieviel Arbeit! Säuglinge sind Diktatoren, wenn auch ganz entzückende. Sie fordern pünktliche Mahlzeiten, jeden Tag ein Bad und immer und überall peinliche Sauberkeit. Das ist oberstes Gebot. Wie sehr hilft dabei Pril!

Pril reinigt schnell und gründlich.

Alle Gegenstände, mit denen Ihr Kindchen in Berührung kommt, werden geruchlos sauber und glanzklar. Sie haben nur halb soviel Mühe und das beruhigende Gefühl, alles für die Reinlichkeit rund ums Baby getan zu haben.

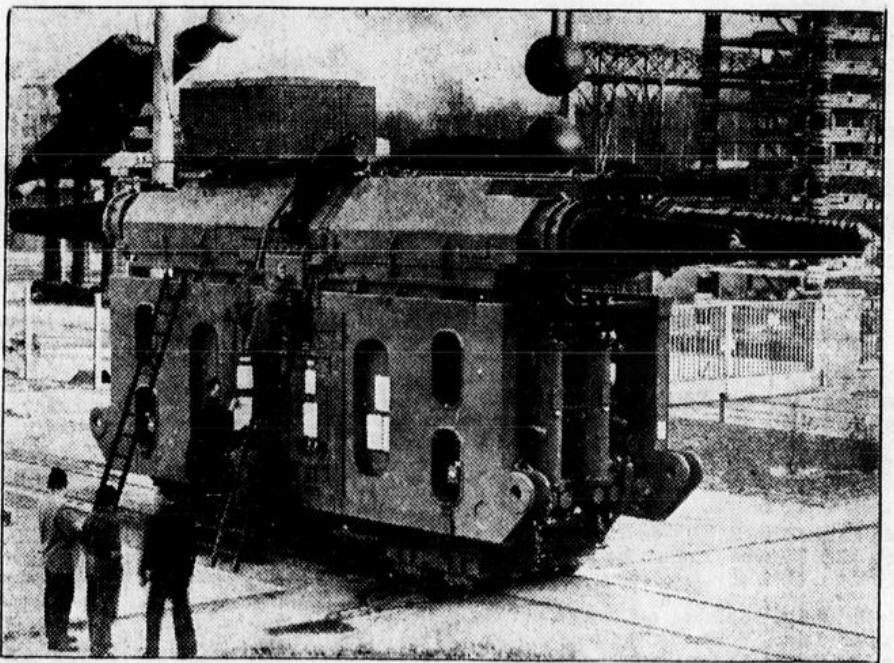


Pril
entspannt
das Wasser



EIN NICHT ALLTÄGLICHES BILD

Ist ein Roggenfeld im Schnee. Das schlechte Wetter in der Ernte-Zeit des Jahres 1954 hat die Mahd auf diesem Schlag verhindert. Wenn die Kinder in Heinsdorf bei Lüneburg nun mit freudiger Erwartung zum Rodeln ziehen, gleiten die Schlitzen auf dickem Schnee vorbei an den gefrorenen Roggenhalmen.



DER GRÖSSTE WANDERTRANSFORMATOR DER WELT

wurde jetzt nach Mitteilung eines großen deutschen Industriewerkes in Nürnberg fertiggestellt. Er besitzt eine Leistung von 200 000 kVA und dient dazu, die von einem Turbogenerator gelieferte Spannung von 10,5 kV auf 245 kV heraufzusetzen. Von dem Gesamtgewicht des Transformators, das 208 Tonnen beträgt, entfallen allein 30 Tonnen auf die Ölfüllung, die in Kesseln an den Schmalseiten ständig gekühlt wird. Der Transformator, dessen Gesamtlänge 14 m beträgt, ist für ein Kraftwerk im Rheinland bestimmt.

Millionen-Frostschäden durch Sturm

Düsseldorf. Durch Windbruch sind in den Forsten im Januar und Dezember des vergangenen Jahres und im Januar dieses Jahres nach einer Mitteilung des rheinischen Landwirtschaftsverbandes beträchtliche Schäden entstanden. Für das Land Nordrhein-Westfalen werden diese Schäden auf rund 400 000 Festmeter Holz geschätzt, wobei noch nicht alle Schäden in den privaten Waldflächen erfasst seien. Allein im Bereich des Bezirksforstamtes Wipperfurth werde der durch Windbruch verursachte Schaden auf eine Viertel Million DM geschätzt.

Patient unverletzt Arzt mußte ins Krankenhaus

Schale (Kreis Tecklenburg). Ein Arzt aus Schale wollte einen Patienten zu einer Röntgenaufnahme mit seinem Kraftwagen ins Krankenhaus bringen. Als er von einem entgegenkommenden Fahrzeug gebremst wurde, verlor er die Orientierung und streifte einen Straßenbaum. Während dem Patienten nichts passierte, mußte der Arzt mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Wintersport im Sauerland

Willingen/Usel: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 54, Neuschnee acht cm, Temperatur minus fünf Grad.

Generalkonsul sitzt im Glashauss

Amerikanischer Millionenbau in Düsseldorfs vornehmster Straße

Düsseldorf. Nach einjähriger Bauzeit wurde in Düsseldorf das Gebäude des amerikanischen Generalkonsulats in der vornehmen Cecilien-Allee am Rheinufer beendet. Mit einer Frontlänge von 42 Metern ist hier ein Bauwerk entstanden, das ein Höchstmaß von Zweckmäßigkeit mit Formschönheit verbindet. Amerikanische Architekten haben hier im Auftrag des US-Außenministeriums ein Repräsentationsgebäude von besonderer Eigenart geschaffen, das mit Recht das Interesse der deutschen Bausachverständigen erweckt hat.

Unter bewußtem Verzicht auf tragende Wände war es möglich, den langgestreckten, zweigeschossigen Bau gewissermaßen auf Stützen zu stellen. Die Konstruktion aus Stahl und Glas läßt das Haus fast durchsichtig erscheinen. Der Besucher kann durch das ganze Erdgeschoß hindurch von der Vorderseite aus auf den hinter dem Gebäude angelegten Garten schauen. Das unverkleidet gebliebene Stahlskelett ist — erstmals in Deutschland — durch ein besonderes Verfahren korrosionsbeständig gemacht worden und mit einem weißen Farbanstrich überzogen. Römischer Travertin umgibt die breiten Fenster. Auch das farblich eigenwillig gestaltete

Winterberg mit Astengebiet: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 90 cm, Neuschnee sechs cm, minus sieben Grad.
Hohebracht: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 80 cm, Neuschnee 13, minus vier Grad.
Niedersfeld: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 70 cm, Neuschnee acht cm, minus drei Grad.
Brilon: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 70 cm, Neuschnee zehn cm, minus drei Grad.
Oberhundem: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 80 cm, Neuschnee 12 cm, minus fünf Grad.

Karnevalsprinz durch Grippe „gestürzt“

Neuer Tarifvertrag für westfälische Textilindustrie — „Lütke Fastnacht“

● Ahaus. Die Karnevalisten in Willen (Kreis Ahaus) wählten „Jupp IV.“ zum neuen Prinzen, weil sein Vorgänger „Gerhard I.“ an Grippe erkrankte und dadurch der Rosenmontagszug gefährdet war.

● Münster. Für rund 120 000 gewerbliche Arbeitnehmer der Textilindustrie in Westfalen und im Regierungsbezirk Osnabrück ist ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen worden. Er tritt mit Wirkung vom 1. Dezember 1954 in Kraft. Die Tarifparteien

Treppenhause kann von außen her eingesehen werden. Die besondere Konstruktion des Gebäudes erlaubt es, sämtliche Wände verstellbar zu machen, so daß die einzelnen Zimmer je nach Bedarf kleiner oder größer gehalten werden können.

Die Düsseldorfer Cecilien-Allee, die sich bislang durch eine betont vornehm-schauliche Note auszeichnete, hat durch den amerikanischen Neubau aus Stahl und Glas ein neues Gesicht erhalten. Die zwei Millionen DM, die Washington in das Gebäude steckte, sind zu einem großen Teil der heimischen Wirtschaft zugute gekommen.

1000 Goldstücke sichergestellt

1680 Uhren von Zollbeamten entdeckt — Schmuggler festgenommen

Lindau. 1680 Schweizer Uhren und 1000 deutsche Zwanzig-Mark-Goldstücke hat die Zollfahndungsstelle München beschlagnahmt. Die Uhren wurden je zur Hälfte in einem Kurswagen des D-Zuges Zürich-München und im Gepäck eines

Zürcher Ehepaares gefunden. Im Koffer eines anderen Schweizer entdeckten die Beamten die Goldstücke.

Uhren und Goldstücke haben einen Gesamtwert von rund 100 000 DM. Die drei Schmuggler wurden festgenommen.

Mut zur Muße haben!

Kampf der „Angina temporis“ — Die Zeitnot, eine schlimme Krankheit unserer Zeit

Essen. — „Angina temporis“ ist die Krankheit unserer Tage. Vor allem Männer in gehobener Stellung, Industriekapitäne, Handelsleute, Politiker, Gewerkschaftsführer sind von dem Übel „Zeitnot“ befallen, werden von ihm aufgezehrt. Die auffällige Häufung der Sterbefälle im 6. Jahrzehnt geht wesentlich darauf zurück. Die Stimmen mahnen sich, die zur Besinnung mahnen. „Habt Mut zur Muße!“ lautet der Kampftruf.

Man wird die Männer mit der Lupe suchen müssen, die eine Einladung zu einer geschäftlichen Besprechung am Abend ablehnen, weil sie ihrem Jungen versprochen haben, mit ihm die Modelleisenbahn aufzubauen, oder weil sie sich vorgenommen haben, ihre Frau auszufahren. Vielleicht aber geht, wenn das Private immer wieder zurückgesetzt wird, Unwiederbringliches verloren, das kein Geschäftserfolg auszugleichen vermag.

Hohe Zeit, die Weiße umzuliegen

Diese Begleiterscheinung der Industrialisierung fand in der deutschen Mentalität einen besonders günstigen Nährboden, meint der Wirtschaftsjournalist Dr. Eick. Natürlich hatten wir nach dem verlorenen Kriege allen Grund, kräftig in die Hände zu spucken. Aber in-

zwischen haben wir zehn Jahre lang wie die Wilden gearbeitet, — jetzt wird es hohe Zeit, die Weiße umzuliegen. Zu einem gesünderen Arbeitsrhythmus zu kommen, ist schließlich auch ein ökonomisches Erfordernis; denn wir können uns den vorzeitigen Verschleiß und Verlust so vieler führender Persönlichkeiten nicht leisten. Nebenbei wird der Ertrag des Überfließes um so fragwürdiger, je mehr im Auslande der Ärger über das deutsche „Roboterium“ wächst.

Arbeitsfanatiker keine Vorbilder

Vier Typen von Zeitkranken unterscheidet Dr. Eick: 1. die Leute, die keine Zeit haben aus Angst vor der Freizeit, mit der sie nichts anzufangen wissen. Sie weichen der Muße aus, um ihrer inneren Leere nicht bewußt zu

werden. Der 2. Typ findet sich besonders häufig bei kleineren Unternehmern; sie haben keine Zeit aus Furcht, im Wettbewerb zu unterliegen. Sie unterschätzen sich und überschätzen den Konkurrenten, dem es meist ebenso ergeht. Typ 3: die Leute, die keine Zeit haben, weil sie unfähig oder nicht willens sind, Arbeit und Verantwortung auf ihre Mitarbeiter zu verteilen. Nachwuchs- und Vertretungskräfte heranzubilden, Typ 4: die Überheizer, die nichts im Sinne haben, als um jeden Preis Karriere zu machen.

Christbaum und Aufsichtsratsitzung

Dr. Eick glaubt, daß man optimistisch sein darf. Es gibt Zeichen der Besinnung. Zum Beispiel: Der Generaldirektor eines großen Konzerns sagte eine zum 6. Januar einberufene Aufsichtsratsitzung mit der Begründung ab, am Dreikönigstage werde in der Familie traditionsgemäß der Christbaum zum letzten Male angezündet, und sicherlich wünschten auch andere Aufsichtsratsmitglieder, diesen Brauch nicht zu brechen. Ein Unternehmer wurde gefragt, ob er es sich denn leisten könne, regelmäßig zum Angeln wegzufahren; er antwortete: „Das Interesse meines Betriebes verlangt zeitweise meine Abwesenheit“.

Der Volksmund spricht wahr

Der Volksmund spricht wahr, wenn er von seelischen Erregungen sagt: Das schlägt mir auf die Nieren, da bleibt mir die Luft weg, mir läuft die Galle über, das liegt mir schwer im Magen. Dr. med. Gauger sieht in der Zeitnot zugleich Symptom und Ursache der Krankheit. Aus ständigem Zeitdruck entstehen Angst, Depressionen, und daraus können schwere körperliche Schäden erwachsen. Sie beginnen mit Schlaflosigkeit, schlechtem Appetit, setzen sich in Störungen der Schilddrüse, der Leber- und Nierenfunktion, Kreislaufbeschwerden, Atemnot und enden nicht selten mit dem Tode. (G. St. idr.)

Aus Fremdenlegion getürmt

... um rechtzeitig zum Prozeß vor Gericht erscheinen zu können

Duisburg. Zum Erstaunen der Duisburger Großen Strafkammer erschien ein steckbrieflich gesuchter 28-jähriger Bauarbeiter pünktlich zu einem Prozeß, in dem gegen ihn und gegen einen 43-jährigen Kraftfahrer verhandelt wurde. Der Bauarbeiter gab an, daß er aus der Fremdenlegion geflohen sei, um rechtzeitig zum Termin erscheinen zu können.

Er habe sich überlegt, daß trotz seiner Vorbelastung — 17 Vorstrafen — die Strafe nicht höher ausfallen könne als fünf Jahre Fremdenlegion. Er sei daher mit

einem Kameraden „getürmt“. Er unterstützte seine Angaben durch Vorzeigen seiner französischen Papiere.

Wegen zehn Metalldiebstählen im Duisburger Hafen und auf Hüttenwerken erhielt er ein Jahr Zuchthaus. Der angeklagte Kraftfahrer, der im Schrottlager seiner Frau einen Hohlerei-Betrieb aufgemacht und Diebesbeute, darunter auch von dem Bauarbeiter, angekauft hatte, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus sowie zu fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Über eine Mark „gestolpert“

61-jährigen bisher unbestraften Oberpostsekretär zu Gefängnis verurteilt

Köln. Wegen Diebstahls, Urkundenbeilegung und Verletzung des Postgeheimnisses verurteilte das Kölner Schöffengericht einen 61-jährigen unbestraften Oberpostsekretär aus Köln zu fünf Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, ein auf Lebenszeit angestellter Beamter mit 42 Dienstjahren, vergriff sich als Dienstleiter des Bahnpostwagens auf der D-Zugstrecke Köln-Hannover-Braunschweig an Briefen, die ihm anvertraut waren, öffnete vier und steckte sie in seine Tasche. An Geld erbeutete er nur eine einzige DM.

Der Staatsanwalt hatte sieben Monate Gefängnis beantragt und erklärt, ein Staat könne nur dann funktionieren, wenn der Beamtenkörper in Ordnung sei. Das Gericht setzte die Verbüßung der Freiheitsstrafe wegen der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten mit einer dreijährigen Bewährungsfrist aus.

Ludwig Schluch aus Riesenbeck ist bei Birgde (Kreis Tecklenburg) aus dem Dortmund-Ems-Kanal geborgen worden. Wie die Polizei mitteilte, muß sich der Verunglückte im Schnee verirrt haben und mit seinem Fahrrad in den Kanal gestürzt sein. Die steilen Spundwände machten die Bemühungen, sich aus eigener Kraft zu retten, wahrscheinlich unmöglich. Herbeieilende Passanten konnten keine Hilfe mehr leisten. Drei Stunden später wurde er durch ein Bergungsschiff des Wasserstraßenamtes Bevergen geborgen.

Wache neben seltenen Pflanzen

Heimatbund ruft zum Schutz von Pflanzen und Tieren auf

Münster. — Die Fachstelle Naturkunde und Naturschutz des Westfälischen Heimatbundes hat alle westfälischen Heimatvereine gebeten, bedrohte seltene Pflanzen, darunter Türkenbundlilie, Frauenschuh und Schachblume, während ihrer verhältnismäßig kurzen Blütezeit sowie gefährdete seltene Vogelarten wie Wanderfalkenhorste und Saatkrautkolonien während der Brutzeit zu beaufsichtigen. Trotz gesetzlicher Schutzmaßnahmen verschwinden Pflanzen- und Tierarten ständig, weil die Pflanzen immer wieder gepflückt oder ausgegraben werden und den Tieren

Der Heimatbund weist auf Beispiele eigenwilliger Einsatzerberenschaft hin, die höchste Anerkennung verdienen. So überwacht der rührige Heimatverein Oelde (Kreis Beckum), um das wiederholte Plündern einer seltenen Orchidee zu unterbinden, zur Zeit deren Blüte den Standort der Pflanze. Mitglieder des Sauerländischen Gebirgsvereins, des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ sowie der Polizeiposten in Hirschfeld beaufsichtigen das Vorkommen des Großen Schneeglöckchens im Haveler Bruch. Auch im Naturschutzgebiet „Am Schlehen“ bei Ohle wird neben den blühenden Schneeglöckchenbeständen Wache gehalten.

Die meisten Ausländer besuchen Frankfurt

1954 übernachteten 1,4 Millionen Fremde — Interview mit Dr. Kolb

Frankfurt. — Mit 1,4 Millionen Übernachtungen ist die Stadt Frankfurt im Vorjahre nach Hamburg und München an die dritte Stelle der deutschen Fremdenverkehrsstatistik gerückt. Diesen Rang hat Frankfurt nicht nur durch seine günstige Lage als Verkehrsknotenpunkt erobert, sondern vor allem durch seine Messen. Die Internationale Messe im Frühjahr und Herbst mit ihrer Schau der Konsumgüterindustrie zieht neben deutschen Besuchern so viele Ausländer an, daß deren Übernachtungszahl ein volles Drittel der Gesamtzahl betrug.

Dieser hohe Prozentsatz wird von keiner anderen deutschen Stadt erreicht. Zweifellos hat auch die jährlich stattfindende Buchmesse stark dazu beigetragen, die als einzige internationale Messe dieser Art zahlreiche Ausländer anzieht. Im Frankfurter Rathaus rechnet man damit, daß sich die Besucherzahl der Goethestadt im laufenden Jahre durch die 11. Allgemeine Chemiausstellung und die 37. Internationale Automobilausstellung weiter verstärken wird.

In einem Interview gab der Oberbürgermeister Frankfurts, Dr. h. c. Walter Kolb, den folgenden Überblick über die Auswirkungen der Messen und Ausstellungen auf die Frankfurter Wirtschaft: Trotz ihrer hohen Kapazität sind an Veranstaltungstagen Hotels und Pensionen oft überfüllt. Sie könnten bei ausreichender Bettenzahl mitunter dreimal so viel Gäste unterbringen. In solchen Fällen müssen neben zahlreichen Privatquartieren Beherbergungsbetriebe von Wiesbaden bis Heidelberg beansprucht werden.

Die Steuereinkünfte der Stadt schnellen in Veranstaltungswochen stark empor. Sämtliche Theater und Vergnügungstätten sind in der Messezeit ausverkauft. Die Anforderungen an den Arbeitsmarkt können für die Ausstellungen nur durch Einsatz von Studenten wie auch des letzten Arbeitswilligen erfüllt werden. Selbstverständlich profitiert neben dem Ernährungsgewerbe auch der gesamte Einzelhandel stark von dem steigenden Fremdenverkehr, da fast jeder Gast neben persönlichen Bedürfnissen auch Andenken kauft.

Ladenschlußproblem

Nach seinem Standpunkt zum Ladenschlußproblem befragt, erklärte Dr. Kolb (SPD), daß im allgemeinen der Einzelhandel Frankfurts und seine Kaufhäuser an Sonnabenden bis 17 Uhr, der Lebensmittelhandel bis 19 Uhr arbeite. Bisher sei es in der Stadt in dieser Frage zu keinen ernststen Auseinandersetzungen gekommen. Es bestehe daher kein Grund zu einem früheren Ladenschluß. Bei solchen Problemen kommt es nach Dr. Kolb darauf

Berglehrlinge können für ihre Eltern helfen

Gladbeck. Einen neuen Weg, auswärtige Berglehrlinge im Ruhrgebiet seßhaft zu machen, geht versuchsweise die Bergwerksgesellschaft Hibernia in ihren Gladbecker Direktionsbereich. Die Gesellschaft will in Gladbeck für Berglehrlinge eine Eigenheimsiedlung mit 80 bis 100 Wohnungen errichten, in der auch die Eltern der Berglehrlinge Wohnrecht erhalten sollen. Die Berglehrlinge, die aus der Eifel, dem Westerwald sowie aus dem Norden des Bundesgebiets stammen, sollen von ihren Erziehungsbefehligen, die 200 bis 400 Mark betragen, das Eigenkapital für den Bau der Häuser ansparen.

Kölner Jcken sind losgelassen

Köln. Die Kölner „Dreigestirn“ eröffnete am Donnerstag in Kölnchen Wierverstelovendspart vor rund 10 000 schunkelnden und singenden Kölner Jcken im Herzen der Altstadt den diesjährigen Straßenkarneval. Alttestek verkleidete Frauen — alte, junge, dicke und dünne — ziehen mit fröhlichem Lärm durch die Gassen und bevölkern mit den weniger verwandlungsmutigen Männern die zahlreichen Kneipen, in denen „Köbesse“ mit Schnapsnasen zwischen wackelnden Tischen „echt kölsch“ (Bier) und andere Herzstärkungen servieren.

„Närrische Achse“ heißgelaufen

Mainz. — Sieben Stunden lang lief in der Nacht zum Mittwoch die neugeschmiedete „Närrische Achse“ Köln-Mainz ununterbrochen auf Hochtour, und trotzdem wollten 1300 Närrinnen und Narrenhosen, die zum größten Teil von weiter zum ersten großen Städtischen des Kölner und des Mainzer Prinzenhofes seit 1838 nach Mainz gekommen waren, nicht heimgen, als der Präsident der Prunkfremdensitzung im kurfürstlichen Schloß nach 2 Uhr endgültig das Schlußzeichen gab.

Kleine Tips

Vergessen Sie nicht, Ihre neuen Wäscheklammern vor Gebrauch in kochendes Wasser zu legen, damit sie nicht die frische Wäsche beschmutzen.

Mauselöcher dichtet man mit einer Mischung aus Zement und feinen Glassplittern ab.

Gefüge wird weiß und zart, wenn man es vor dem Kochen mit Zitrone abreibt.

Silbersachen erhalten ihren Glanz zurück, wenn man sie mit einer rohen Kartoffel abreibt und dann mit einem Lappen nachpoliert.

Wenn Sie die Öffnungen Ihrer Büchsenmilchdose nach Gebrauch etwas mit Papier oder passenden Hölzchen verschließen, hält sich die Milch länger frisch.

Treppenhäuser, die sich an den Kanten stets sehr schnell abnutzen, sollte man an den Kanten mit Papier oder Kartonstreifen unterlegen.

(II)

Was willst du werden?

Wohin nach der Schulentlassung? – Ein guter Beruf ist die Hauptsache

Blumenbinderin

Mit leichter Hand fügt sie ein paar Blüten, einige Blätter, ein bißchen Grün zusammen, und schon ist ein hübscher Strauß entstanden, der uns, wenn wir ihn wenig später der kranken Freundin überreichen, ein dankbares Lächeln einträgt. Eine gute Blumenbinderin erfüllt auch die bescheidenen Wünsche mit gleich viel Geschmack und Takt, wie sie die großen Anlässe von ihr erfordern: da ist eine Tafel, ein ganzer Raum mit Blumen zu dekorieren, ein Myrtenzweig für die Braut wird gewunden – der Brautstrauch zusammengestellt... und viele andere Gelegenheiten noch gibt es, bei denen die Blumenbinderin ihr Einfühlungsvermögen und ihren Ideenreichtum beweisen muß. Gleichzeitig soll sie es verstehen, mit ihren Pflänzchen, den Blumen, fachgerecht und sorgsam umzugehen.

Während der dreijährigen Lehrzeit lernt die Blumenbinderin die verschiedensten Pflanzen kennen, ihre Namen, ihre Heimat, ihre Ansprüche, die möglichen Krankheiten, und wie man ihnen begegnet. Zur Vertiefung dieser Kenntnisse ist es ratsam, eine Zeitlang in einer Gärtnerei mitzuarbeiten. Übrigens kann eine Gärtnergehilfin, die zusätzlich eine Blumenbinderlehre eingeht, schon nach einem Jahr die Prüfung als Blumenbinderin ablegen. Während der Gehilfinnenzeit besteht Gelegenheit, Lehrgänge an der Meisterschule für Blumenbinderkunst in Gelsenkirchen, den Lehr- und Forschungsanstalten für Gartenbau in

Weihenstephan bei München und Friesdorf bei Godesberg zu besuchen. Nach fünf Gehilfenjahren kann die Blumenbinderin die Meisterprüfung machen.

Putzmacherin

Ein junges Mädchen, das Freude an Handarbeit und Zeichnen hat, geschickt, sorgfältig und ausdauernd ist, guten Geschmack und künstlerisches Empfinden besitzt, findet gewiß am Beruf der Putzmacherin Gefallen. Alle Arbeit in diesem Bereich dreht sich um die Mode, sie schafft einen eigenen Arbeitsrhythmus und verlangt die Umstellung auf immer neue Materialien. Gleichzeitig müssen die jeweiligen Modetendenzen mit den Wünschen der einzelnen Kundinnen in Einklang gebracht werden. Das erfordert wiederum Takt und gute Beobachtungsgabe. Die Lehrzeit im handwerklichen Betrieb beträgt drei Jahre, nach fünfjähriger Gesellenzeit kann die Meisterprüfung abgelegt werden.

In einigen Gegenden besteht die Möglichkeit, auch in einem industriellen Betrieb eine dreijährige Ausbildung durchzumachen. Doch sind die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten in der Industrie geringer. Immerhin zieht manche Handwerkerin mit hohen fachlichen Leistungen und der Fähigkeit zum Planen, Einteilen und Leiten eine gut bezahlte Stelle in der Industrie der selbständigen Arbeit vor.

Der Aufstieg zur Selbstständigkeit im Handwerk oder zur Leiterin in einem größeren Betrieb setzt in jedem Fall gute Denkfähigkeit und gründliche Schulkenntnisse neben besonderer Berufsbegabung voraus. Wer die Selbstständigkeit nicht erstreben will, wird nach Abschluß der Berufsausbildung eine ebenfalls abwechslungsreiche Tätigkeit als „Zuarbeiterin“ finden.

Ländliche Hauswirtschaftsgehilfin

Gesunde Mädchen, die Freude an der hausfraulichen Tätigkeit, viel Liebe zur Natur, Freude am Umgang mit Pflanzen und Tieren haben, können in der ländlichen Hauswirtschaft einen geeigneten Wirkungskreis finden. Wie das Leben des Bauern, bringt auch die Arbeit der Landfrau und ihrer Gehilfin eine ständige Abwechslung zwischen „draußen“ und „drinnen“, zwischen größerer und kleinerer Arbeit, zwischen arbeitsreichen Wochen in der Erntezeit und geruhigeren Wintertagen und schließlich zwischen handfestem Zupacken und besonnenem Überlegen und Planen sowie behutsamer, geduldiger Pflege von Menschen, Tieren und Pflanzen mit sich. Unter Anleitung der erfahrenen Lehrfrau, die selbst tüchtig mit zupackt, wird der Lehrling in Haus und Küche, im Vorratskeller, im Garten, Geflügelhof und Stall zur Gehilfin herangebildet.

Die Volksschülerin geht durch eine dreijährige, die Realschülerin oder Obersekundarin durch eine zweijährige Ausbildungszeit im ländlichen Lehrhaushalt. Zur Lehrzeit gehört als Ergänzung der Besuch der landwirtschaftlichen Berufsschule.

Die geprüfte ländliche Hauswirtschaftsgehilfin findet im allgemeinen ihr Arbeitsgebiet im größeren Landhaushalt. Doch auch in Jugendwohnheimen, Erholungs- und Altersheimen, Krankenhäusern und sonstigen größeren Wirtschaftsbetrieben mit ländlichem Charakter werden ländliche Hauswirtschaftsgehilfinen beschäftigt.

Nach sechsjähriger Gehilfinnenzeit kann die Prüfung zur „Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft“ abgelegt werden. Durch ergänzenden Fachschulbesuch wird die ländliche Hauswirtschaftsgehilfin auch zur Wirtschaftlerin, ländlichen Haushaltungspflegerin, Wirtschaftsberaterin und Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde aufsteigen. Weitere Ausbildungsmöglichkeiten bestehen in verwandten Gebieten, zum Beispiel in der Geflügelzucht, Imkerei und Gärtnerei.



In einem italienischen Modesaal wurde dieses Straßenkleid mit Cape geschneidert. Es ist aus honigfarbenem Wolljersey mit weißem Kragen und weiß überzogenen Knöpfen.

Unsere Wände im neuen Kleid

Tapeten zum Aufstreichen – Allerlei Möglichkeiten für die „Frühjahrsrenovierung“

Viele von uns machen sich Gedanken, wie sie ihrer Wohnung zum Frühjahr neuen Glanz geben könnten. Anstrich oder Tapete? Das hängt natürlich davon ab, was im jeweiligen Falle am zweckmäßigsten ist, und außerdem spielt der persönliche Geschmack und der Geldbeutel eine Rolle. Wer auf Tapeten verzichten muß – weil beispielsweise die Wände zu feucht sind –, braucht nun aber nicht zu befürchten, daß ein Anstrich die Wohnlichkeit der Räume beeinträchtigen könnte. In den letzten Jahren haben sich auf dem Gebiet der Wandbeläge so viele neue Möglichkeiten ergeben, daß nahezu jeder Wunsch erfüllt werden kann.

So hat sich ein Faserbelag, der aus der Schweiz stammt, auch bei uns viele Freunde erworben. Er wird wie jeder andere Wandanstrich aufgetragen, kann in allen Farben (auch zwei- oder mehrfarbig) ausgeführt werden und ermöglicht von der glatten, papierartigen Oberflächenbeschaffenheit bis zur groben Putzstruktur jede denkbare Oberflächengestaltung. Natürlich kann mit diesem Belag auch die Zimmerdecke verkleidet werden, was bei geschickter Farbwahl oft besonders reizvolle Wirkung ergibt. Da der Faserbelag elastisch

ist, können nicht so leicht Haarrisse auftreten. Seine poröse Beschaffenheit ermöglicht den Feuchtigkeitstausch zwischen Luft- und Mauerwerk, außerdem ist er leicht, dämpft den Schall, isoliert den Raum gegen Kälte und Wärme und wirkt feuerhemmend. Staub läßt sich mit einer Haarbürste leicht entfernen. Der Preis für diesen Belag entspricht etwa den Kosten, mit denen man bei Verwendung einer guten Tapete rechnen müßte.

Aber es geht auch billiger. Ein anderer Faserbelag, der zwar nur in vier Strukturarten geliefert wird, aber sonst ähnlich gute Eigenschaften aufzuweisen hat, bietet sich als Ausweichmöglichkeit an, wenn man mit weniger Geld zu einer „flüssigen Tapete“ kommen will. Die Wirkung einer Rauhfaserart, eine Wandverkleidung von feinst- oder stoffähnlichem Charakter – das läßt sich auch hiermit erreichen. Der Belag ist ebenfalls elastisch und leicht, waschbar, wisch- und kratzfest!

Wie steht es mit dem Badezimmer? Wenn der Anstrich schadhaft ist und eine etwas gründlichere Erneuerung vorgenommen werden soll, die Kosten für Kacheln aber zu hoch erscheinen, wird man sich an die fugelosen Wandbeläge erinnern, die für diesen Zweck geschaffen worden sind und sich sehr gut bewährt haben. Es handelt sich dabei um eine besondere Art von Putz, der unempfindlich gegen Feuchtigkeit, Seifen und die üblichen Reinigungsmittel sowie weitgehend stoßfest ist.

Besitzer eines Eigenheimes wird es interessieren, daß man durch einen Neuanstrich der Kellerräume gleichzeitig auch die Insektenplage beseitigen kann. Es gibt nämlich Anstrichmittel, die allen Mücken, Fliegen, Küchenschaben usw. den Garaus machen. Der Anstrich wirkt auf Jahre hinaus und ist für Haustiere und Menschen unschädlich.

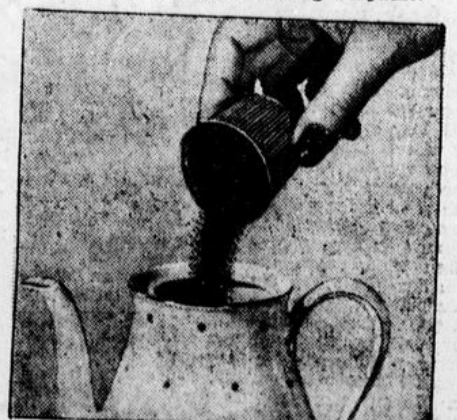
Fettiges Haar nicht bürsten

Haben Sie Ärger mit Ihrem Haar, weil es immer so fettig ist? Dann verzichten Sie bei der täglichen Haarpflege auf die Bürste – sie regt die Talgdrüsen nur noch zu stärkerer Tätigkeit an! Fettiges Haar soll möglichst nur mit dem Kamm behandelt werden. Beim Durchkämmen empfiehlt es sich, das Haar immer vom Kopf weg abzuheben, damit Luft an die Haut herankommt.

Waschen Sie das Haar nicht zu häufig, denn auch dadurch wird es fettig, so paradox das klingen mag. Alle zwei bis drei Wochen eine Kopfwäsche – das genügt. Zwischenwäschen können Sie dann und wann ein Trockenshampoo oder Schwefelpuder benutzen. Damit die Poren der Kopfhaut sich nicht verstopfen, muß der Puder sehr sorgfältig wieder entfernt werden – dazu brauchen Sie die Bürste nun doch!

Geschäftliche Mitteilungen

Gemahlener Kaffee neuartig verpackt!



Wer sich „ganz schnell mal“ ein paar Tassen gemahlene Kaffee besorgen will – sei es fürs Büro, Junggesellenheim oder wenn überraschend Besuch kommt –, der hat es jetzt leichter als zuvor. Das VOX-Kaffee-Werk in Münster präsentiert eine Kleinpackung, die „ein gutes Lot VOX-Kaffee röstfrisch gemahlen“ enthält. Der Becher aus Stanniol schließt absolut dicht, damit das kostbare Aroma voll erhalten bleibt. Um volle Sicherheit zu geben, ist auf dem Deckel jeder Packung ein Datum eingepreßt. Es zeigt an, wie lange der Kaffee seine volle Qualität behält. Der Inhalt eines Bechers reicht gut für einen kräftigen Aufguss von 4 Tassen. Dafür ist der Preis von 50 Pfennig gewiß nicht hoch. Alle Kaffee-Trinker werden an dieser sympathischen Neuheit ihre Freude haben.

Ob H- oder X-Linie, die Hemdbluse bleibt

Praktisch und schick zu jeder Tageszeit



Aber auch am Abend, zum weiten schwarzen Rock, sieht die einfache Hemdbluse sehr schick aus. Sie kann aus einem der modisch bedruckten, leichten Wollstoffe, aber auch aus heller Spitze oder schwarzem Taft gearbeitet sein. Ein spitz zulaufender Kragen aus weißer Spitze oder Spitze oder aus feinem, weißem Pique zur Woll machen sie jung. Der Verschluss bei diesem Modell ist unsichtbar.

Im Kampf gegen Erkältungen

Ein erprobtes Hausmittel gegen winterliche Erkältungen ist dieses: 5 bis 6 Kranzfeigen werden in grobe Stücke geschnitten, mit reichlich einem viertel Liter Wasser tüchtig gekocht, bis ein dicker Saft entsteht. Diesem Saft wird der einer ganzen Zitrone hinzugefügt. Man trinkt das Ganze in zwei oder drei Portionen am Tage. Es schmeckt so übel nicht, ist schleimlösend, beruhigend und entgiftend.

Warum uns manches nicht schmeckt

Eintönige Kost gefüllt dem Körper nicht – Auf die Geschmacksstoffe kommt es an

Für kühle Tage nähen wir sie aus sportlichem Flanell oder aus Krawatten- und abnehmbare Manschetten lassen sie frisch und lebhaft aussehen. Wer mag, bindet sich eine dunkle Schleife unter den Kragen, die zum Gürtel paßt.

Aus weichem Jersey, der maisgelb, perlgrau oder türkisfarben sein kann, ist die Bluse mit dem kleidsamen, neuen Kragen. Hier sind die Knöpfe aus dunklem Perlmutt der einzige Schmuck. Es ist eine Bluse, die besonders gut zum Tweedkostüm paßt.

„Du weißt doch, ich mag keinen Kohl!“ – „Salat kann ich wirklich nicht essen!“ – „Makkaroni schmecken mir nicht!“ Wie oft bekommt eine Frau von ihren Familienmitgliedern solche und ähnliche Bemerkungen zu hören und resigniert ändert sie dann ihren Speisezetteln und bemüht sich verzweifelt, etwas anderes auf den Tisch zu bringen, ohne darüber nachzudenken, daß die Vorwürfe unsinnig sind. Die meisten Nahrungsmittel haben nämlich von Natur aus gar keinen ganz besonderen Geschmack, sondern sie bekommen ihn erst durch die Bearbeitung oder durch die Zusätze.

Kohl, der in Form von Rouladen auf den Tisch kommt, hat einen ganz anderen Ge-

schmack als wenn er gedünstet wird, genauso wie Bratkartoffeln völlig anders schmecken als Pellkartoffeln. Salat, der mit Essig und Öl angemacht wurde, ist nicht zu vergleichen mit Salat in saurem Rahm, und mit Käse gewürzte Makkaroni sind anders, als wenn sie nur einfach gekocht serviert werden. Keine Hausfrau braucht also auf ein Nahrungsmittel zu verzichten, nur weil der Ehemann höchst oberflächlich bemerkt hat, daß er es nicht mag. Sie muß es eben nur anders zubereiten und darin liegt überhaupt das Geheimnis der Kochkunst, die durchaus nicht nur eine Angelegenheit für Feinschmecker

ist. Sie hat sich von jeher nach den Erfordernissen des menschlichen Körpers gerichtet.

So schreibt beispielsweise Justus von Liebig: „Der erfahrene Koch ist in Beziehung auf die Wahl, Zusammenstellung und Zubereitung der Speisen und ihre Aufeinanderfolge zu Errungenschaften gelangt, welche alles übertreffen, was Chemie und Physiologie in Beziehung auf die Ernährungslehre geleistet haben. In der Suppe und dem Fleischsoßen ahmt er den Magensaft nach, und in dem Käse, womit er die Mahlzeit beschließt, unterstützt er die Wirkung des Magen-Epitheliums. Der geschickte Kochkünstler begleitet die blutbildenden Stoffe mit denjenigen, welche die Auflösung und Bluterzeugung vermitteln in dem richtigen Verhältnis, er vermeidet alle Arten von unnötigen Reizen, die nicht selbst wieder ausgleichend wirken.“

Eintönige Kost mißfällt dem Organismus und ruft deshalb Abneigung hervor, ohne daß der Esser immer sein Mißfallen begründen kann. Angeregt wird der Appetit durch Zusätze, die auf die Verdauungstätigkeit, ja selbst auf das Nervensystem einen Einfluß ausüben und die Abscheidung von Enzymen und Hormonen durch die Drüsen steigern.

„Ich habe auf etwas Appetit“ ist also eine natürliche Reaktion des Körpers, der damit ausdrücken will, was und wie er es braucht. Hier spielen die Geschmacksstoffe (süß, sauer, salzig, metallisch, brennend) eine regulierende Rolle, und es ist nur richtig, wenn man diesen Wünschen nachgibt (Kinder essen gern Süßigkeiten, weil sie den Zucker brauchen), umgekehrt ist es falsch, jemanden eine Speise aufzuzwingen, die er in dieser Form nicht mag.

Geschmacksstoffe werden durch Rösten, Räuchern, Kochen ebenso entwickelt wie durch alle Arten des Würzens. Dem einen schmeckt diese Art der Zubereitung, dem nächsten eine andere. Die Kunst der Hausfrau liegt beim Kochen darin, sich nicht mit allgemein gültigen Regeln zufriedenzugeben, sondern sich dem „Geschmack“, dem „Appetit“, den „Lieblingsspeisen“ ihrer Familie anzupassen. Dann wird sie auch mit dem simpelsten Kohl Begeisterung erwecken, denn die eigentlichen Nährstoffe wie Eiweiß, Stärke und Fett braucht jeder – sie haben überhaupt keinen Geschmack.

Zitronen-Weisheiten

Angeschnittene Zitronen verlieren innerhalb von 24 Stunden mehr als ein Drittel ihres Vitamingehalts. Man sollte sie daher möglichst schnell aufbrauchen.

Zitronensaft gibt man immer erst kurz vor dem Anrichten an die Speisen. Er darf keinesfalls mitgekocht werden, denn das darin enthaltene Vitamin C ist sehr hitzeempfindlich.

Zitronen lassen sich wochenlang aufbewahren, wenn man sie in ein Gefäß legt, das mit trockenem Sand gefüllt ist. Die einzelnen Früchte dürfen sich allerdings nicht berühren.

Karneval in der Küche

Karnevals-Nektarinen

Je 250 g Schweinefleisch und festes Kalbfleisch, 500 g fetten Speck, Salz, Pfeffer, Paprika zweimal durch das feine Sieb der Fleischmaschine treiben und mit 4 Eiern sowie 1/4 l süßer Sahne verarbeiten. Pfirsichgroße Klöße daraus formen, die in leicht gesalzenem Wasser einmal aufkochen und dann garziehen müssen (ohne zu kochen!). In kaltem Wasser abschrecken und abtropfen lassen. In 100 g Palmöl eine geriebene Zwiebel anrösten, 2 Eßl. Mehl dazurühren, mit 1/2 l Klobrühe, 1/4 l Weißwein und 1/4 l Sahne verkochen, 15 Bl. weiße, gewechte Gelatine daruntermischen, den Saft einer Zitrone und die Soße dann mit 4 verquirlten Eigelb legieren, passieren und kalt rühren. Im Moment des Stockens werden die Nektarinen zweimal mit der Soße überzogen. Als Stiel wird ein feines Stück Pfeffergurke eingesetzt, als Blüte eine Gewürznelke. Wenn die „Früchte“ vollständig erkaltet sind, betupft man sie auf einer Seite mit Johannisbeersaft. Auf Salatblättern pyramidenförmig anrichten und geröstete Weißbrotscheiben dazu reichen.

Faschingssalat

Gekochtes und gebratenes Fleisch, gekochter Schinken, Pökelschinken, gewaschene entgrätete Sardellen, Lachsschnitzel, saure Gurken, Senf- und Gewürzgurken, gekochte Kartoffeln, gekochte Knollensellerie, gekochte Karotten und rohen Bleichsellerie – alles zu gleichen Teilen – in feine Würfel schneiden und mit einer Mayonnaise binden, die mit englischem Senf und Paprika gewürzt wurde. Den Salat einige Stunden kaltstellen und beim Anrichten mit Salatherzchen, Eierspalten, Tomatenscheiben und gehackter Petersilie garnieren.

Faschingspunsch mit Orangen

400 g Würfelzucker mit der Schale einer Orange sowie dem Fleisch von 4 Orangen und 1 l Wasser aufkochen. Zugedeckt 1/4 Stunde ziehen lassen. Durch ein Tuch passieren, 1 Flasche herben Weißwein und 2 Fl. Rotwein hinzufügen, bis zum Kochen kommen lassen und dann 1/2 l heißen Rum hinzugeben.

Cocktailspleßen

Zutaten: 100 g gebratene Kalbsleber, ein dickes Stück gekochten Schinken, kleine Stückchen von Restfleisch, Leberwurst, 1–2 Bananen, dicke Scheiben Schweizer- und Edamerkäse, Perlzwiebelchen, verschiedenes Brot, Essiggürkchen, Radieschen, Butter, Zahnstocher.

Fleisch, Wurst und Käse in kleine, viereckige Stückchen, Bananen und Essiggurken in Scheiben schneiden und nun je nach Geschmack die Spleßen zusammenstellen. Obenauf mit einem Perlzwiebelchen oder Radieschen verzieren und alles zusammen mit einem Zahnstocher aufspießen.

Salztangenmännchen

Kleine, nicht sehr dicke Salztangen mit Scheiben von rohem, zartem Schinken umwickeln (so wickeln, daß sie kleben bleiben). Zur Verzierung obenauf ein Mützchen aus Gürkchen, Würstzipfelchen oder gekochtem Ei setzen. Alle Stangen in ein Glas stellen und so anboten.



samer Anwendung der gewünschte Effekt erzielt wird. Interessant ist, daß fast in ganz Ostasien die gemahlene Nelken als Beimischung zu Zigaretten verwendet werden. Wie viele andere Gewürze spielen die Nelken auch bei der Herstellung von Parfüms eine wichtige Rolle.

Im Haushalt dienen Nelken als eine Art Universal-Würze mit feinstem Wirk. Ihr Duft rundet das Eigenaroma der Speisen ab, ob wir sie nun in eingelegten Früchten, vor allem Birnen und Kürbis, zu Gemüsen wie Rotkohl, Soßen oder zu eingelegten Heringern geben. Auch bei Glühwein bringen die Nelken neben Kanneel die letzte Geschmacksvollendung.

Handschellen

klirrten als Hochzeitsmusik

Eine Frau kämpft um einen Mörder — Wiedersehen in 14 Jahren

New York. — Eine der seltsamsten Hochzeiten fand im Vernehmungszimmer eines Gerichts in Chicago statt: Der 32-jährige Edward Pruszwski heiratete die gleichaltrige Stella Gubala. Ihr hat er es zu verdanken, daß er nicht hingerichtet worden ist. Während der Zeremonie klirrten die Handschellen, mit denen Pruszwski gefesselt war. Hinter ihm stand, ebenfalls wenig zu dem hochzeitlichen Bild passend, ein Gefängniswärter. Er hatte eine schußbereite Maschinenpistole unter dem Arm. Nach der Trauung mußte sich Pruszwski von seiner Frau verabschieden. Wenn beide Glück haben, werden sie sich in 14 Jahren in der Freiheit wiedersehen.

Vor sieben Jahren hatte Pruszwski einen blutigen Schußstrich unter seine erste Ehe gezogen. Während eines Streites mit seiner Frau, der eigentlich zu einer Versöhnung führen sollte, griff er nach einem Schälchenmesser und wurde zum Mörder. Schon bei der ersten Vernehmung versuchte er, den Geisteskranke zu spielen. Es gelang ihm so ausgezeichnet, daß man ihn in eine Irrenanstalt brachte. Etliche Jahre hielt er durch und die Ärzte zum Narren. Dann hatte er das Spiel satt. Er gab zu erkennen, daß er auch während der Tat im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten geblieben war. Das Ergebnis dieses Geständnisses war ein Prozeß, an dessen Ende er zum Tode verurteilt wurde.

Stella Gubala gehörte zu den ganz wenigen Menschen, die trotz dieses Geständnisses glaubten, daß Pruszwski nicht bei Sinnen war, als er das Messer gegen seine Frau erhob. Sie kratzte ihre Ersparnisse zusammen und beauftragte einen Rechtsanwalt, alle Möglichkeiten für eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu untersuchen. Sie schaffte neue Zeugen für die Unverträglichkeit der Frau herbei, die erstochen worden war. Sie schrieb Briefe an alle möglichen Stellen, an Abgeordnete und Zeitungen. Dieser verbissene Kampf

hatte Mitte Januar Erfolg: Das Oberste Gericht von Chicago änderte den Urteilspruch der ersten Instanz ab. An die Stelle der Todesstrafe traten 14 Jahre Gefängnis ohne Anrechnung der Untersuchungshaft. Das bedeutet, daß der Mörder erst im Jahre 1969 in den Genuß des ehelichen Glücks kommt. Dennoch muß er seiner Frau dankbar sein. Denn wenn sie nicht so energisch für die Wiederaufnahme des Verfahrens eingetreten wäre, hätte Edward noch im Januar den elektrischen Stuhl bestiegen müssen.

Nach der Trauung wurde Pruszwski sofort wieder in seine Zelle gebracht. Seine Frau durfte ihn bis an die Tür begleiten. Ihr letztes Wort war: „Kopf hoch, Edward! Ich hole dich hier heraus, bevor die 14 Jahre herum sind. Ein paar Pfeile habe ich noch im Köcher!“

Wissen Sie...

... warum die Gabel eingeführt wurde?
Zur Zeit Heinrich III. trugen die Herren in Frankreich große Wolkenkragen um den Hals, die sie oft beschmutzten, wenn sie mit den Fin-



gern Fleisch aus der Soße fischten. 1582 bekam der Gastwirt im heute noch existierenden Restaurant „La Tour d'Argent“ die Idee, den Gästen Gabeln zum Essen hinzulegen, damit sie ihre Kragen schonten.

Das soll das erste Mal gewesen sein, daß die Gabeln — jedenfalls in einem öffentlichen Restaurant — benutzt wurden.

Spezialist für Schlaf und Betten

Mr. Kirk hat 1000 Tips gegen Schlaflosigkeit — Schnarchfilter und Zehenwärmer

New York. — Nachdem er von seinen Bekannten zum 567. Male gehört hatte, aus welchen Gründen sie nachts schlecht schliefen, begann sich der Amerikaner Mr. Kirk ganz sachlich für den Schlaf zu interessieren. Mr. Kirk war weder Arzt noch Apotheker, sondern ein guter Kaufmann, ein intensiver Arbeiter und ein guter Beobachter. Er fand heraus, daß ungezählte äußere Einflüsse zur Schlaflosigkeit beitragen können. Diese „Einflüsse“ auszuschalten, machte sich Mr. Kirk zur Lebensaufgabe. Heute besitzt er in New York ein angesehenes und sehr gut gehendes Geschäft, zu dem Schlaflose mit nachtwandlerischer Sicherheit finden, um sich von Mr. Kirk beraten zu lassen. Dieser einmalige Betten- und Schlafspezialist tut das geübten und selbstlicher und verkauft zu angemessenen Preisen seine Mittelchen.

So empfiehlt er äußerst niedrig gebaute Betten gegen ständige Einbrecherfurcht

(damit sich niemand darunterlegen kann). Herzkranken gibt er Bettstützen, lichtempfindlichen Zeitgenossen pechschwarze Schlafbrillen, Schnarchern Spezialfilter verschiedener Systeme und Lärmempfindlichen Ohrstöpsel mit verschiedenen Dämpfungsrufen. „Die Wonne des Schlafens“, so predigt er seinen Kunden, „hängt von vielen Problemen ab. Manche Leute können nicht schlafen, weil sich Daunen und Federn in den Inletts verschieben. Röhrenbetten mit Zwischenwänden verhindern ein Verschieben der Füllung. Schlöfer, die ihre Betten und Daunendecken nachts abwerfen, werden durch patentierte Gummizüge, die das Abwerfen verhindern, zufriedengestellt. Manche schlafen nicht, weil sie vor Sorgen schwitzen und befürchten, sich den Kopf zu erkälten. Bettmützen beugen dieser Gefahr vor. Viele Menschen wollen hart, andere weich liegen. Ich habe Matratzen aller Fertigkeiten, vom Seegras über Gummi bis zu anderen paradisiastischen Unterlagen. Auch denen kann geholfen werden, denen lediglich die Zehen frieren und die dadurch nicht zum Schlaf kommen. Mit Zehenwärmern hat sich manches Schlafwunder erfüllt.“

Für eingefleischte Junggesellen mit Neigung zum Komfort hat Mr. Kirk Spezialbetten, an denen Radio, Kaffeemaschine, Schnapsschrankchen, elektrische Uhr, Büchereibacken und andere Einrichtungen montiert sind. Dann gibt es Angestellte, die aus lauter Sorge vor einem Brand nicht einschlafen können, und andere, die ein Verschlafen befürchten. Natürlich verfügt Mr. Kirk über Alarmanlagen, die beispielsweise bei der geringsten Rauchentwicklung unüberhörbares Spektakel machen, und über vollautomatische Uhren, die den Schlafenden mit ohrenbetäubenden Babygeschrei oder Dreiton-Sirenen ganz sicher wecken. Wer ewig friert, kann sein Federbett und die Matratzen an jeder beliebigen Stelle beheizen. Dem temperamentvoll Schwitzenden wird mit Eis- und Luftkühlung die Vorstellung genommen, „er

Mannes wieder. Das Mädchen war nach dem Kriegseintritt Italiens auf einem Dampfer unterwegs gewesen, der im Mittelmeer torpediert wurde. Alle Passagiere wurden als tot gemeldet. Erst viele Jahre nach Kriegsende erfuhr die Familie, daß doch einige Überlebende die türkische Küste erreicht hatten, darunter ein Mädchen im Alter Manueas. Die Spur führte nach Istanbul, wo Frau Corradini ihre Tochter entdeckte. Sie war mit einem Türken verheiratet, hatte Kinder und wußte nichts mehr von ihrer Vergangenheit. Um die Ruhe der Tochter nicht zu gefährden, die seit der Schiffskatastrophe nervenkrank war, mußte die Familie auf Wiederaufnahme der Verbindung verzichten.

Gedächtnisschwund kann auch nur für kurze Zeit eintreten. Im New Yorker Centralpark wurde ein umherirrender Mann aufgegriffen, der seinen Namen vergessen hatte. Eine Sozialfürsorgerin ging mit ihm das umfangreiche New Yorker Telefonbuch durch und las ihm jeden Namen vor. Als sie auf Seite 859 auf den Namen John McMenamin stieß, rief der Mann aus: „Das ist mein Bruder!“ Ein Anruf bestätigte es und beseitigte die Sorge der Angehörigen.

Der Goldschatz im Wald von Argelès

Madrid fordert seinen Staatsschatz zurück — Der größte Teil in den Händen der Sowjets

Madrid. — Die spanische Regierung versucht, wieder in den Besitz des staatlichen Goldschatzes zu kommen, der in den Jahren 1938 und 1939 von der republikanischen Regierung außer Landes gebracht und in ausländischen Staaten deponiert wurde. Es handelt sich um drei Sendungen von Goldbarren und Wertgegenständen. Die größte wurde durch einen russischen und einen unter der Flagge von Panama fahrenden Dampfer in die Sowjetunion gebracht; eine zweite, aus Edelmetallen und Schmuck bestehende Ladung gelangte an Bord einer Jacht nach Mexiko. Die restlichen Goldbarren der spanischen Staatsbank, wurden schließlich von General Lister auf der Flucht mit nach Frankreich genommen.

Von allen drei Golddepots scheint das letzte noch am greifbarsten zu sein, auch wenn es zur Zeit noch in einem Wald vergraben liegt. Die Sowjetunion ließ die spanische Regierung nach Eintreffen der Goldbarren wissen, daß sie diese als Sicherheit für ihre Waffenlieferungen nach Spanien betrachte. Da die russischen Waffen niemals bezahlt wurden, kann sich Moskau auf den Standpunkt stellen, daß das Gold der Sowjetunion gehört. Die Meldungen, daß die russische Regierung in Finnland und zwei anderen westeuropäischen Staaten Warenlieferungen mit spanischem Gold bezahlt habe, dürfte schon insofern nicht zutreffen, als die Sowjets die Goldbarren bestimmt längst

umgegossen und mit dem russischen Siegel versehen haben. Damit entfällt für Madrid eine wichtige Handhabe, Hand auf dieses Gold zu legen, auch wenn es tatsächlich aus Spanien stammen sollte.

Die besten Hoffnungen, Teile des Goldschatzes wiederzuerlangen, bieten sich noch in Mexiko und Frankreich. Wieviel von dem mittelamerikanischen Depot übriggeblieben ist und wo es sich befindet, wird man in Mexiko-City wissen. Allerdings haben die spanischen Emigranten jahrelang auf Kosten des Bestandes gelebt und tun es auch jetzt noch. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Franco den Rest für die Staatskasse retten kann. Erfolg dürfte man auch in Frankreich haben, wenn die französische Polizei energischer den Spuren des Generals Lister nachgeht. Er vergrub den größten Teil der von ihm mitgeführten Barren im Wald von Argelès.

Als er 1950 unter seinen Exilanhängern zu Streitigkeiten um die stalinistische Parteilinie kam und die beiden Ehepaare Montaner und Recuero ermordet wurden, zog er es vor, mit seiner polnischen Geliebten zu fliehen. Das Gold blieb zurück. Daß es im Wald von Argelès lag, erfuhr die Polizei durch die Indiskretion eines anderen Emigranten. Die genaue Lage war ihm aber nicht bekannt, so daß sich die Polizei auf eine Dauerüberwachung des Gebiets beschränkte. Wahrscheinlich liegen die Barren noch immer in der Erde und könnten, wenn man Anstrengungen macht, sie zu finden, von Madrid beansprucht werden.

BUNTE WELT

Fahre mit Fichtennadel...

Paris. — „Was riechen Sie am liebsten?“ wird die „Metro“-Gesellschaft, die die Pariser Untergrundbahn betreibt, in nächster Zeit ihre Fahrgäste fragen. Und die können sich dann entscheiden: für Fichtennadelduft, für Kölnisch Wasser, für Zitronenöl oder andere Düfte, die zur Zeit in den Zügen der Untergrundbahn und auf den zahlreichen unterirdischen Stationen erprobt werden. Zweck der Maßnahmen ist es, Paris auch unter der Erde ein scharmanntes Fluidum zu verschaffen, das bisher, vor allem in der Hauptverkehrszeit, nicht unwesentlich durch Gerüche minderer Qualität beeinträchtigt war. Und da der Fahrgast später dann auch riechen muß, darf er vorher sagen, was er schnuppen will. Die demokratische Mehrheit wird entscheiden und die Andersriecher werden sich fügen müssen. Aber geduftet wird — auf jeden Fall.

Beefsteak am laufenden Band

New York. — Eine amerikanische Firma, deren Spezialität es ist, „Deutsche Beefsteaks“ an offenen Ständen zu verkaufen, hat jetzt eine Einrichtung erfunden, die die Zubereitung der „Hamburger“, wie das „Deutsche Beefsteak“ in der USA heißt, am laufenden Band ermöglicht. Die „Hamburger“ werden vorgeformt und ein Fließband paniert sie, befördert sie automatisch in einen Backofen, tunkt sie in die übliche Soße und produziert so 480 Stück in der Stunde.

Büroschlaf nicht der beste

Kairo. — Ägypten hat ein Gesetz erlassen, das die Bestrafung fauler Staatsbeamter ermöglicht. Wer im Dienst schläft, dem werden fünf Tage Gehalt abgezogen. Wer im Dienst Zeitung liest, verliert 15 Tage Gehalt.

Unzuverlässiger Rundfunk

Kapstadt. — Der Rundfunksender Uganda in Südafrika hat seine Wettervorhersagen einstellen müssen, da die eingeborenen Rundfunkhörer an den Tagen, an denen diese Voraussagen nicht eintrafen, auch die Richtigkeit aller anderen Meldungen bezweifelten.

Die Nummer steht am Haus

Djakarta. — Die Briefträger auf der malayischen Inselwelt haben es nicht leicht. Die Malaien haben nämlich die Angewohnheit, ihre Hausnummer oder sogar das Straßennamen beim Umzug mitzunehmen, um es an der neuen Behausung wieder sorgfältig anzubringen. Dieser Praxis sind auch die tüchtigsten Briefträger nicht gewachsen, und so häufen sich auf den Postämtern die unbestellbaren Briefe.

Teure Zulu-Bräute

Pretoria. — Die Preise für Zulu-Bräute in Südafrika sind gestiegen. Bisher zahlte man für eine Braut mittlerer Art und Güte sechs Kühe. Da die „Ware“ zur Zeit etwas knapp zu sein scheint, muß ein Bräutigam jetzt elf Kühe, zwei Pferde (nebst Sattel und Zaumzeug) und im Gegenwert 130 Mark an den Vater der Braut zahlen. Dazu kommen noch teure Geschenke für die Brautmutter und die sonstige Verwandtschaft.

Aufmerksame Post

New York. — In Hastings im Staate Nebraska, USA, tragen die Briefkästen folgende Aufschrift: „Haben Sie den Brief, den Ihre Frau Ihnen zum Einwerfen mitgab, noch in der Tasche?“

DER GOLFSTROM soll die Ostsee heizen

Gedanken eines Lesers zu dem kürzlich veröffentlichten Plan eines schwedischen Hoteldirektors

In Schweden macht Herr Olsson von sich reden mit einem phantastischen Plan, der sogar schon Regierungstellen beschäftigt hat. Der Plan macht Herr Olsson alle Ehre. Er will den Golfstrom, d. h. das, was auf der Höhe von Narvik in die Quelligebiete des im durch einen Kanal in die Quelligebiete des im hohen Norden und ihn im Bett dieses Torneälvassers fließen lassen. Hier soll nun das große Wunder geschehen: der ganze Nordosten Europas würde herrlichen Zeiten entgegengehen, Nizza, Monaco, Cannes sollen vor Neid erblinden ob des herrlichen mediterranen Klimas. Die kritische Betrachtung dieses Planes setzt voraus, daß man sich mit den Voraussetzungen für die Verwirklichung befaßt. Was also ist der Golfstrom? Wie wirkt er? Woher kommt es, daß z. B. in Narvik der Frühling schon vier Wochen früher beginnt als in Kiruna, wie es in dem oben erwähnten Artikel heißt? Wenn man diese Dinge gründlich untersucht hat, dann kann man etwas darüber sagen, ob die Idee von Herrn Olsson Aussicht auf Verwirklichung hat.

Der Golfstrom bedeutet für uns Westeuropäer viel, aber er ist doch nur ein kleiner Teil von den Bewegungen des Meeres, die andauernde Luftschwankungen, Temperatur- und Salzgehaltsunterschiede des Wassers hervorgerufen. Man kann nicht sagen, daß er da oder dort als Wasserbewegung seinen Ursprung hat, man kann aber sagen, daß er von dem Golf von Mexiko an, wo er eingefangen worden ist und zu den europäischen Küsten abgelenkt wird, Golfstrom heißt. Erdumlauf und Westwinde dirigieren ihn ziemlich genau auf die Küsten Nordeuropas zu. Der Golfstrom ist nicht 200 bis 300 Kilometer breit,

wie man lange annahm; er hat eine Durchschnittsbreite von 20 bis 30 Kilometer und fließt anscheinend in mehreren voneinander getrennten Streifen. Natürlich läßt die Breite und Fließgeschwindigkeit mit zunehmender Entfernung von dem Ursprungsgebiet nach, bis wir auf der Höhe von der norwegischen Küste nur noch eine verhältnismäßig schmale Rinne feststellen können. Die Temperatur beträgt auf der Höhe von England im Februar durchschnittlich plus acht Grad (Februar kälteste Temperatur wegen der Verzögerung der Wasserveränderungen) und an der Küste ganz Norwegens plus 2 Grad. Die darüberliegende Luft hat entsprechend minus 2 Grad, besonders an der beabsichtigten Einlaufstelle in den Tunnel, der das Wasser führen soll. Der Unterschied zwischen der Luft und dem Wasser des Golfstromes beträgt demnach ganze vier Grad. Nun ist eine Differenz von vier Grad in der Jahres-temperatur schon beachtlich und klimatisch wirksam. Für uns kommt aber nur der Unterschied im Winter in Frage, weil im Sommer Golfstromwasser im Bottischen Meerbusen nur kühlen könnte, und das kann das Ostseewasser auch allein.

Wie bringt es aber der Golfstrom fertig, den Westen klimatisch so zu begünstigen, daß wir im Süden Englands Pflanzen begreifen, die zwar nicht „tropisch“ genannt werden können, die man dort normalerweise aber nicht suchen würde? Nun, er bringt es eben nicht fertig. Das heißt: nicht allein. Der Golfstrom würde uns gar nichts nützen — abgesehen von seinem Einfluß auf einen schmalen Küstenstreifen, wenn wir nicht in der Zone der Westwinde lägen, die man auf der Südhälfte der „Braven“ nennt. Wir kennen sie alle, wenn im Winter der asiatische

Kühlschrank uns eine Zeitlang abgekühlt hat, wie sie uns dann die Wärme des Meeres bringen und uns helfen, den stark strapazierten Kohlenvorrat hinfort zu schieben.

Der Westwind will uns also die Wärme bringen, und kein nennenswertes Gebirge verwehrt der über dem Meeresspiegel liegenden Luft den Zutritt weit ins Festland hinein. Aber auch der Golfstrom allein kann der Luft nicht so viel Wärme mitgeben, wie sie nur der Streifen, der wärmer ist als die darüberliegende Luft. Was kann da also schon viel gebracht werden, wenn es nicht vorher schon recht warm ist? Das Wasser ist ein schlechter Wärmeleiter, d. h., es behält einmal angenommene Wärme sehr lange und speichert sie. Es bleibt aber auch im Sommer kühl und wirkt dann ebenso wie im Winter erwärmend, im Sommer abkühlend auf die darüber liegende Luft. Halten wir also fest: Nicht der Golfstrom ist daran schuld, daß wir in Deutschland seine aufgespeicherte Wärme fühlen (von ihm direkt haben nur die Küstengebiete etwas), sondern es ist die Luft, „die braven“ Westwinde, und das weit nach Westen offenstehende Land. Die Luft wird schon recht warm über den Golfstrom gebracht und wird dann weiter erwärmt.

Wie ist es nun in Nordnorwegen? Tier- und pflanzengeographische Karten der vorgezeichneten Aufzugsstellen in Nordnorwegen zeigen, daß wir uns unmittelbar an der Küste, wo also der Golfstrom selbst noch erwärmen kann, berggeographisch schon im atlantisch-arktischen Reich befinden. Pflanzengeographisch ist es das Gebiet der Nadelwälder, der Mittelgürtel (Taiga). Es hat ein Januarmittel von vier bis null Grad. Hier als soll die „Heizung“ anfangen. Wie

Herr Olsson den Golfstrom auffangen will, das soll seinem geschäftlichen Genie überlassen bleiben. Nehmen wir aber an, daß er einen Kanal oder einen Tunnel unter dem Meeresspiegel durch die Gebirge durchführt und in einer Breite von 100 Metern mit null bis zwei Grad Oberflächentemperatur, das wissen wir ja nun schon, tritt das Wasser ein. Es ist unter der Erde warm, und es wird gewärmt — nehmen wir an auf 30 Meter ein Grad. Dann könnte man, auf der Sohle des Tunnels, wenn er in Meeresniveau geführt würde, mit bestenfalls + 16 Grad rechnen. Da aber das Wasser schnell fließt und viele andere Faktoren einwirken, wollen wir einmal den Boden der strengen Sachlichkeit zugunsten von Herrn Olsson verlassen und mit plus zehn Grad das Wasser aus dem Kanal austreten lassen. In dem Quellgebiet des Torneälvassers haben wir eine Januar-mitteltemperatur von - 14 Grad Celsius. Arme Schweden, Finnen und Norweger, Schüttelfrost muß euch nun befallen, solltet ihr den Träumen von Herrn Olsson gefolgt sein mit den Berechnungen eurer Zukunft!

100 Meter breites Wasser (viel breiter kann man es wohl nicht machen) muß nun 450 Kilometer lang durch eine Gegend fließen, die eine Durchschnittstemperatur von - 14 Grad hat. Danach soll es nun noch den ganzen Bottischen Meerbusen so heizen, daß er das umliegende Land mitheizen kann, wo er im Sommer mit seiner Kühlwirkung auch kaum wirkt? Es ist ja hier so kalt, weil der vorge-wärmte Wind durch das quer davorliegende Gebirge nicht in das Land hineinkann. Wenn wir hier Wind haben, wer soll ihn wärmen? Etwa das dünne Wässerchen, das seine eigene Wärme nicht mehr halten konnte und vergessen hat, daß es einmal aus dem schön warmen Golf von Mexiko kam?

Es scheint also nichts zu sein mit der Warmwasserheizung. Wenn Herr Olsson wenigstens Lufttunnels hätte bauen können oder wollen, dann wäre es vielleicht gegangen! Vielleicht kommt er noch darauf!

Wer schlägt Evi Lanig?

Obermüller, Behr und H. P. Lanig, Favoriten

Berchtesgaden. Erstmals in seiner 50-jährigen Geschichte ermittelt der Deutsche Skiverband bei den alpinen Titelkämpfen von Freitag bis Sonntag in Berchtesgaden, das damit nach 20 Jahren wieder Schauplatz einer "Deutschen" ist. Titelträger in der Dreierkombination (Abfahrt, Slalom, Riesenslalom). Dadurch erhöhen sich die Meisterschaftschancen für die einzelnen Spitzenkräfte, denn zweifelslos wurde gerade der Torlauf manchem Kombinations-Favoriten zum Verhängnis. In Berchtesgaden schließt sich bei den Herren ein Quartett mit dem Weltmeisterschaftszweiten Berni Obermüller (Rottach-Egern), dem verengten zweifachen Titelverteidiger Sepp Behr (Sonthofen), Hanspeter Lanig (Hindelang) und Popi Schwaiger (Hohwiesentee) heraus. Evi Lanig, die zweifache Meisterin des Vorjahres, aber geht auf Titeljagd. Über sie allein — da Marianne Seltmann, Hannelore Franke-Glaser und Mirl Buchner wahrscheinlich nicht dabei sind — führt der Weg der Damen zum Sieg.

Westfalen: gelost und gesetzt

Titelkämpfe der Boxer beginnen Ende Februar

Bochum. Ebenso wie der Niederrhein beginnt Westfalen seine Titelkämpfe mit einer Vorrunde am 26. Februar. Sie findet in Lüdenscheld statt. Am Tage darauf werden weitere Vorrundenkämpfe in Witten (Vormittags) und Bünde (Nachmittags) ausgetragen. Zwischenrunden folgen am 5. März in Iserlohn und am 6. März in Castrop. Die Endkämpfe finden am 19. März in Bochum statt. Wie schon im Vorjahre sind auch diesmal einzelne Boxer wieder gesetzt worden. Die meisten Paarungen wurden allerdings ausgelost.

1. Vorrunde am 26. 2. in Lüdenscheld: Fliegengewicht: Rütters (Castrop) — Ewald (Hagen); Bantam: Tändler (Gevelsberg) — Seemann (Dorsten); Feder: Idzak (Scherleberg) — Otte (Iserlohn) und Schmalz (Münster) — Wosinski (Lüdenscheld); Halbmittel: Drobnitz (Hagen) — Büttner (Wattenscheid); Welter: Karmelzki (Wattenscheid) — Rinker (Gevelsberg); Halbmittel: Berg (Menden) — Totzke (Herford) und Reichelt (Lüdenscheld) — Heckmann (Mende); Mittel: Cloos (Castrop) — Jakubassa (Altena); Halbschwer: Liedekat (Iserlohn) — Riemann (Münster).

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 20. Februar, 14.30 Uhr

Gelsenkirchen. Das Hauptereignis, der den Internationalen vorbehaltene „Karnevals-Preis“ über 2100 Meter, ist erstklassig besetzt. Wieder stoßen die alten Rivalen Oehmes und Cäsaro aufeinander. Jedoch muß Oehmes für seinen letzten Sieg eine Zusage aufnehmen und steht dadurch 20 Meter schlechter zu Cäsaro. Sehr gut im Rennen steht Justinian, dem eine längere Ruhepause gut getan haben wird. Es bleibt aber die Frage, ob dem Epilog-Sohn nicht noch ein Rennen fehlt. Altmeister K. Giller stützt sich auf Renard LB, der sich in dieser Klasse stets hervorragend schlägt. Voraussagen: 1. R.: Habitus, Pk As, Falke von Lauersfort, Rhode. 2. R.: Waghals, Bernina, Caracalla, Sonnenglock. 3. R.: Anno, Pfingstjunge, Justus, Stella Rosa. 4. R.: Mühlentochter, Landeis, Miranda, Truxor. 5. R.: Cäsaro, Oehmes, Justinian, Renard LB. 6. R.: Pelrine, Diavolo, Rufina, Kurgast. 7. R.: Elda, Magowan, Benno, Dohle von Lauersfort. 8. R.: Heidekrantz, Johanns-nacht, Okki, Udet E. 9. R.: Vikar, Morgensturm, Agria, Ulanka Bush.

Der 1. FC Nürnberg unterlag im ersten Nachspiel gegen den tschechoslowakischen Fußballmeister Spartak Prag mit 0:2 (0:0) Toren.

Das finnische Parlament hat das norwegische Parlament zu einem Skiwettkampf herausgefordert. In einem Schreiben teilten die Finnen den Norwegern mit, dass sie sich mit der Skiwettkampfsache einig seien. „Ausgleich für die sitzende Lebensweise“ der Parlamentarier sein.

Verschueren ist Favorit

Gefahr durch Wagtmans — Auch Holzmann und Schiller im Europa-Kriterium

Dortmund. Zum dritten Male hintereinander wird der Endlauf des Europa-Kriteriums der Steier in der Dortmunder Westfalenhalle ausgetragen. Titelverteidiger dieser inoffiziellen Europameisterschaft ist Belgiens Weltmeister Dolf Verschueren, dem es am Sonntag schwer werden dürfte, gegen Solente (Frankreich), Wagtmans (Holland), Besson (Schweiz) und die Deutschen Schiller (Nürnberg) und Holzmann (Köln) nach dem dreimaligen Gewinn des Regenbogensieges auch in diesem Wettbewerb den „hat-trick“ zu schaffen.

Gewiß ist Verschueren auf der 200-m-Bahn der Westfalenhalle in den drei Läufen (30 km, 30 km, 40 km) auch diesmal Favorit. Mit Wout Wagtmans, der bisher in Dortmund stets hervorragend gefiel, hat er jedoch einen gefährlichen Gegner erhalten, der ihm

alles abverlangen wird. Für Schiller und Holzmann kann das Rennen zu einem Erfolg werden, wenn beide taktisch klug und nicht gegeneinander fahren. An der notwendigen Publikumsunterstützung sollte es beiden nicht fehlen. Besson und Solente besitzen große Erfahrung auf Winterbahnen und dürfen nicht unterschätzt werden. So ist bei dem ausgeglichenen Feld ein kämpferisches Rennen zu erwarten, in dem taktische Klugheit und das Erfassen der günstigen Situation leicht den entscheidenden Ausschlag geben können.

Im Rahmenprogramm trifft Werner Potzernheim erneut auf Fliegerweltmeister Reg Harris sowie auf den jungen Holländer Hijzelendoorn. Obwohl sich Harris augenblicklich in Hochform befindet, wird er es wieder schwer haben, denn „Potz“ hat erst am letzten Wochenende bewiesen, daß er als Profi schon viel gelernt hat.

Siegreicher Bohnnachwuchs

Favoriten in Winterberg gestürzt

Winterberg. Die Donnerstag-Rennen auf der Winterberger Bohnbahn um den Jungbluth-Gedächtnis-Pokal brachten Stürze auf laufenden Band und die Favoriten um die Siegeschancen. Bei sechs Grad Frost wurden die Rennen gefährlich, die Bahn war gegenüber den ersten Renntagen noch schneller und damit gefahrenreicher geworden. Es sah zwar so aus, als ob der Kölner Strunden mit seinem Bremser Honekamp auf Bob Colonia nach dem Siege vom Vortage auch diesmal wieder das Rennen machen würde, nachdem er im ersten Lauf die gute Zeit von 0:57,11 Minuten gefahren war. Aber beim zweiten Lauf kam er nicht sturzfrei über die Bahn, so daß für ihn nur eine Gesamtzeit von 2:30,29 gestoppt wurde. Da auch die Mannschaften Jungbluth/Kramer und Quick/Engemann wegen Stürzes nicht in die Endwertung kamen, fiel die Entscheidung zugunsten der Winterberger Nachwuchsläufer. Deimel/Rebert (Winterberg) sicherten sich mit 2:20,52 den Pokalsieg vor den Winterbergern Becker/Schreiber.

Die Deutsche Eishockey-Jugendmeisterschaft fiel in Düsseldorf an den Krefelder EV. Die Seidenstädter kamen in ihrem letzten Spiel zu einem sicheren 4:1-Erfolg über den EV Füssen.

Beim Leichtathletiktag in England der Männer und Frauen am 30. Juli/August in London werden alle Läufe und Staffeln, mit zwei Ausnahmen, über Yards-Strecken führen. Lediglich die 3000-m-Hindernisläufer und die Hürdenläuferinnen starten über die gewohnte Meter-Distanz.

Volles Handball-Programm

Oberliga Westfalen — Kampf um den Abstieg im Vordergrund

Dortmund. Es gibt noch viele, die auf eine Wendung an der Spitze hoffen, vor allem die Anhänger der Mannschaften, die nicht den zweiten Platz besitzen. Sieht man aber richtig hin, ist die Möglichkeit zu einem Wechsel sehr gering. Das gilt nicht für die Gestaltung am Tabellenende beider Staffeln. Warten wir ab.

Am Sonntag greift Tus Hattingen entscheidend in den Kampf um den zweiten Platz der Staffel West ein. Es wird mit Holsterhausen einen Bewerber ausschalten. Die meiste Beachtung wird daher bei Eintracht Hagen und TV Schalksmühle liegen. Leicht hat es keiner, aber die Schalksmühler spielen auf ihrem Platz, während die Hagerer nach Wattenscheid müssen. Man darf beiden einen Sieg zutrauen. Und so wird sich wahrscheinlich auch keine Veränderung ergeben. Diese wird auch nur ganz gering am Tabellenende sein, da die beiden „Letzten“, Haspe und Neheim, draußen wieder keine großen Möglichkeiten besitzen. Da Ferndorf über Neheim triumphieren wird, bleiben mit Wattenscheid drei Vereine für die Klärung am Schluß übrig. Es spielen: TV Wattenscheid — Eintr. Hagen, Tus Ferndorf — Spfr. Neheim, TV Schalksmühle — Spfr. Gevelsberg, Tus Hattingen — Spfr. Haspe.

tingen — Tus Holsterhausen, Tus Hohenlimburg-Oege — Friesen Haspe.

Auf jeden Fall haben es Westerholt und Minden in Staffel Ost leichter, als wenn sie hätten gegeneinanderspielen müssen. Natürlich wird Westerholt in Lage aufpassen müssen. Die Abstiegsgedanken reichen weiter heraus ins Mittelfeld. Spenge und Germania Lütgendortmund haben zu Hause die besten Möglichkeiten, ihr Schicksal aufzubessern. Lage und Brechten sind sich darüber klar, daß sie als Letzte nur unter glücklichen Umständen etwas erreichen können. Germania Lütgendortmund hat von allen Bedrohungen am Tabellenende die besten Chancen im Lokal-Tabellende. Es spielen: Tus Spenge — Polizei Dortmund, Eintracht Minden — Grünweiß Dankersen, TSG Lage — SV Westerholt, Germania Lütgendortmund — VfL Brambauer, TV Brechten — Polizei Reddinghausen.



Dafoe/Bowden wieder Paarlauf-Weltmeister

Bei starkem Schneetreiben wurde in Wien die Paarlauf-Weltmeisterschaft ausgetragen. Die kanadischen Titelverteidiger Frances Dafoe/Norris Bowden gingen als Sieger aus dem Wettbewerb hervor. Auf dem zweiten Platz landete das österreichische Paar „Sissy“ Schwarz/Kurt Oppel vor den ungarischen Europameistern 1955, Marianne und Laszlo Nagy, die den dritten Platz belegten. Unser Bild zeigt das Weltmeisterpaar Dafoe/Bowden.

Warnungen vor „Klein-Paris“

Kanadas Eishockeyspieler werden in Deutschland scharf bewacht

Düsseldorf. Die Eishockey-Weltmeisterschaft 1955 ist in das Stadium der Verwirklichung getreten. Die Überseemannen, die dem ausgezeichneten besetzten Turnier die Würze geben, befinden sich bereits in Deutschland. Sie haben ihre Antrittsvorstellungen gegeben. Während die Amerikaner, immer noch auf der Suche nach der besten Aufstellung ihrer All-Star-Kombination, bisher nicht restlos überzeugt, aber dennoch im Vordergrund der Endtabelle zu finden sein werden, verblüfften die Kanadier durch ein in dieser Härte in Deutschland noch nie erlebtes Training.

Sie kamen in Düsseldorf an: 22 Offizielle und 8 Journalisten, die dem DEV das Leben in der knappen Stunde vor der Weiterreise nach Berlin nicht leicht machten. Alle erschienen nämlich unangemeldet und waren ganz erstaunt, daß für sie kein Weiterflug gebucht war und daß sich die Fluggesellschaften außerstande erklärten, sie noch am gleichen Abend weiterzubefördern, da alle Plätze belegt blieben. Wie ernst und sorgfältig Kanada seine diesjährige Teilnahme vorbereitet, geht im übrigen nicht nur aus der Beschränkung auf vier Begegnungen vor dem Turnier hervor, sondern auch aus dem Bestreben, die deutsche Öffentlichkeit stimmungsmäßig für sich zu gewinnen. Eine Pressekonferenz der kanadischen Botschaft in Bonn anlässlich der Ankunft des Rekord-Weltmeisters vermittelte in einem Film Ausblicke auf kanadischen Eishockeyspieler, die dazun sollten, daß die auf die (zahlreichen) europäischen Regeln gedillten Penticton V's in der Hitze des Gefechts möglicherweise doch einmal in die härteren Spielregeln ihrer Heimat verfallen könnten und damit also nicht unfair, sondern nur „heimatlich“ spielten.

Äpfel als Geschenk

In dem umfangreichen Gepäck der Kanadier befanden sich auch zehn Kisten Äpfel aus Penticton, das bekanntlich ein kanadisches Obstanbaugebiet ist. Die Äpfel sind aber nicht etwa Marschverpflegung und die Spieler Rohkostler, sondern das jeweilige Geschenk des „Teams der Kameraden“ für die gegnerische Mannschaft auf dem Eis. — als Gruß ihrer Heimatstadt, die wie ein Mann hinter ihren Jungens steht. Beim Düsseldorf-Telegraphenamt häufen sich die täglich eintreffenden Telegramme aus Kanada

mit Grüßen und Glückwünschen und Ermahnungen, den Reizen von „Klein-Paris“ zu widerstehen, bis nach der Erringung der Weltmeisterschaft zu widerstehen. Nicht zuletzt deshalb auch sind sie stündlich von den kanadischen Sportjournalisten umgeben, die das tägliche Geschehen in allen Einzelheiten nach drüben kabeln sollen.

Amerikaner überlegen

Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf

Wien. Die zweite Entscheidung im Rahmen der Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen in Wien fiel im Kunstlauf der Herren mit dem Kürlaufen. Der Amerikaner Hayes Jenkins, der schon nach den Pflichtübungen mit Abstand führte, verteidigte seinen Titel mit einem großartigen Kürprogramm erfolgreich. Vorher hatte Europa-meister Alain Giletti (Frankreich) eine enttäuschende und inhaltsarme Kürleistung gezeigt, er wurde im Gesamtergebnis Vierter. Auf dem zweiten und dritten Platz endeten gleichfalls zwei Amerikaner, und zwar Ronald Robertson und David Jenkins, ein jüngerer Bruder des Weltmeisters. Mit den Leistungen der Weltklasse vermochte der Düsseldorf-er Thilo Gutzeit nicht Schritt zu halten, er landete auf dem 13. Platz.

Die kanadische Vertretung für die Eishockey-Weltmeisterschaft gab im Berliner Sportpalast ihr Debut auf europäischem Boden und siegte gegen eine aus Kanadiern, Schweden und Deutschen zusammengesetzte Mannschaft 4:1 mit 11:4 Toren.

Sozialpolitische Sprechstunde

„Rausch“ löst Betriebszusammenhang

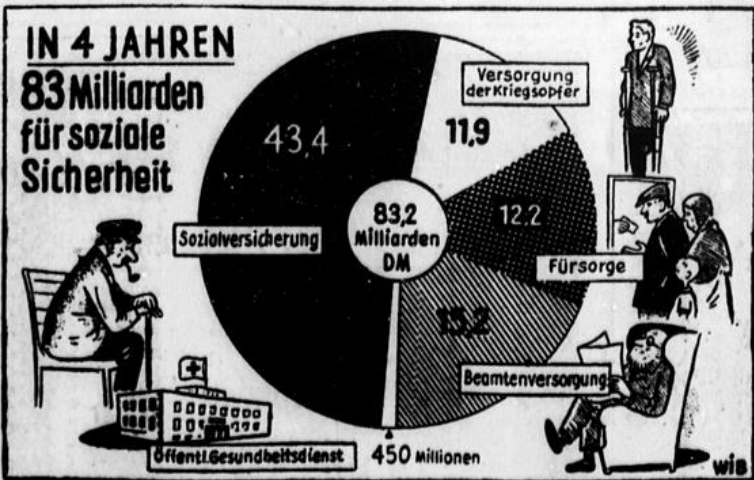
Ab 1,5 pro mille im Blut werden Ersatzansprüche abgelehnt

Alkohol während der Arbeitszeit ist immer verwerflich. Das wird jeder Mitarbeiter, der seine Arbeit ernst nimmt, ohne weiteres bestätigen können. Schlimm, wenn er trotzdem ins Glas guckt, um schließlich mit einem Rausch auf der Matte zu liegen. Wenn dann in diesem Zustand ohne paßiert, wird dieser Zwischenfall ohne Zweifel den Betriebszusammenhang lösen. Auch dann, wenn der Mitarbeiter in diesem Rausch noch dienstliche Handlungen verrichtet.

Die Berufsgenossenschaften sind sehr eigen in der Behandlung dieser Frage. Aber auch die Landessozialgerichte treten in ihre Fußtapfen. Nicht nur bei der Arbeit am Ort in schwerer Alkoholvergiftung versagen sie jeden Unfallschutz, sondern sie nehmen auch den An- und Abfahrtsweg zur Arbeitsstelle

von ihm aus. Das erstreckt sich auch auf die Hinterbliebenenansprüche, wie es das Landessozialgericht München in seinem Urteil vom 18. 3. 1954, Az. Ue 1103/52, deutlich herausstellte. Das Gericht hat sogar eine genaue Zahl festgesetzt. In der Begründung, die eine grundsätzliche Ansicht wiedergibt, heißt es: Übermäßige Alkoholaufnahme löst den Zusammenhang mit dem Betrieb, und zwar immer dann, wenn der Alkoholgehalt des Blutes mehr als 1,5 pro mille beträgt.

Bei britischen Einfuhren von 333 Millionen Pfund Sterling hat sich der Importüberschuss Großbritannien im Januar auf 73,5 Millionen Pfund Sterling erhöht gegenüber einem Durchschnitt der letzten vier Monate von 62,9 und gegen 2,2 Millionen Pfund im gleichen Vorjahresmonat.



Ausgaben für soziale Sicherheit

In vier Jahren — von 1949 bis 1953 — hatte die Bundesrepublik für die soziale Sicherheit folgende Nettoausgaben: Sozialversicherung 43,4 Mrd., Beamtenversorgung 13,2 Mrd., Fürsorge 12,2 Mrd., Versorgung der Kriegssopfer 11,9 Mrd. Das sind zusammen: 83,2 Milliarden DM oder fast 83,2 Milliarden DM. Allein die Krankenversicherung kostete in vier Jahren 13,6 Mrd. Die Dienstleistungsversicherung ehemaliger Berufssoldaten erforderte einen Aufwand von 795 Mill. DM. In die Arbeitslosenfürsorge flossen fast 4,2 Mrd. Für die Kriegsschadenrente nach dem Lastenausgleich maßten über 3,1 Mrd. DM aufgebracht werden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 17. Februar 1955

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

Industrie-Aktien
Accu-Hagen 139 1/2 bz G
AEG 188 bz
Allg. Hoch- & Ing. —
Bad. Anilin 237 bz G
Balken-Masch. 192 bz
Bergb. u. Ldw. 143 bz
BMW 156 bz G
Brenntag 132 bz
Beton- & Monier 200 G
Bosau & Kn. — G
Buderus 192 bz
Büch. 190 1/2 bz G
Busch 272 G
Castella 305 bz
Conti-Gummi 240 G
Consolidation 178 bz Br
Daimler 265 bz
Degg 287 1/2 bz
Dt. Cont. Gas 203 G
Dt. Erdöl 159 bz G
Didler 270 G
Dim. Akt.-Br. 232 bz G
Dim. Ritter-Bräueri —
— Taxe 365 Br
Dortm. Union 245 bz G
Dynamit Nobel —
Fugro-Hoch 162 bz
Farben, Bayer 238 1/2 bz
I.G. Farb. Liq. 41 1/4 bz G
Feldmühle — G
Felsen 178 bz Br
Goldschmidt 158 bz
Harpener 138 1/2 bz
Hindrichs Aufb. 78 G
Hochst 168 1/2 bz
Hochst Farb. 249 bz
Hoesch 158 bz
Kab. Rheydt 266 1/2 bz G
Kali-Chemie 234 G
Karstadt 223 G
Kaufhof 267 bz
Kaiser- & Hüttenwerke 130.
Bochum 152, Bergbau Neue Hoffnung 154 1/2, Be-
teiligungs-Ges. Ruhrort 320 G, Gutehoffnung-
hütte Aktienv. 218 G, Hüttenwerke Oberhausen
158, Altenessener Bergwerks 151, Hoesch-Werke
155, Industriewerke 150 1/2, Bergwerke Königs-
born-Werne 153 G, Klöckner-Humboldt-Deutz
159 1/2, Nordwestdeutsche Hütten 159, Stahlwerke
Südwestfalen 155 Br, August-Thyssen-Hütte 161,
Deutsche Edelstahlwerke 165, Dortmund-Hörder
Hütten 174 1/2, Gelsenkirchener Bergwerks 152 1/2,
Gutehoffnungshütte 165, Gutehoffnungshütte
161 bz G, Hamborner Bergbau 159 1/2, Handels-
union AG 225, Hüttenwerke Phoenix 170 1/2,
Hüttenwerke Siegerland 160, Niederrheinische
Hütte 178, Rheinische Hüttenwerke 167 1/2 bz G,
Rheinisch-Westf. Eisen 163 1/2, Ruhrstahl 166,
Zeche Erin 362 1/2.

Bank-Aktien
Comm. Bank 117 1/2 bz G
Dresd. Bank 150 bz G
Bankv. Ausg. 1933 174 1/2
bz G
Dt. Bank Liqul 12 1/2 bz
Rh.-Westf. Bk. 200 bz G
Dresd. Bank Liq. 12 1/2
bz G
Rh.-Ruhr-Bk. 197 1/2 bz G

Freiverkehr
Chemie-Faser Inn. 113 G
Nordf. Lloyd 59-61
Phrix-Inh. —
Rh. Kunstseide 97 1/2-103 1/2
Schulth. Stämme 38 1/2-39
Eisen- & Hüttenwerke 130.
Bochum 152, Bergbau Neue Hoffnung 154 1/2, Be-
teiligungs-Ges. Ruhrort 320 G, Gutehoffnung-
hütte Aktienv. 218 G, Hüttenwerke Oberhausen
158, Altenessener Bergwerks 151, Hoesch-Werke
155, Industriewerke 150 1/2, Bergwerke Königs-
born-Werne 153 G, Klöckner-Humboldt-Deutz
159 1/2, Nordwestdeutsche Hütten 159, Stahlwerke
Südwestfalen 155 Br, August-Thyssen-Hütte 161,
Deutsche Edelstahlwerke 165, Dortmund-Hörder
Hütten 174 1/2, Gelsenkirchener Bergwerks 152 1/2,
Gutehoffnungshütte 165, Gutehoffnungshütte
161 bz G, Hamborner Bergbau 159 1/2, Handels-
union AG 225, Hüttenwerke Phoenix 170 1/2,
Hüttenwerke Siegerland 160, Niederrheinische
Hütte 178, Rheinische Hüttenwerke 167 1/2 bz G,
Rheinisch-Westf. Eisen 163 1/2, Ruhrstahl 166,
Zeche Erin 362 1/2.

Tendenz: etwas lechter, Schluß teilweise er-
h. — DM-West — DM-Ost
Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen
485 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen
100 DM-Ost für 21,89 DM-West.

— Jugoslawien und Polen haben ihr erstes
Handelsabkommen seit dem Bruch Jugoslawiens
mit dem Kominform im Jahre 1948 abgeschlossen.

Verantwortl. für „Sozialpolitische Sprechstunde“:
Waldemar Zimmermann.

Beitragserhöhung wie eine „kalte Dusche“

Absicht kam aus „blitzheiterem Himmel“ — Belastung für Mitglieder

Die Mitteilung über die beabsichtigte zehnprozentige Renten-Beitragserhöhung hat auf die Millionen Mitglieder wie eine kalte Dusche gewirkt. Angestellten- und Invalidenversicherte werden also ab 1. April dieses Jahres auf einen Teil ihres Entgeltes verzichten müssen, um der erhöhten Beitragspflicht nachzukommen. Manchem wird es vielleicht nicht schwer fallen. Doch bedeutet diese Erhöhung aus blitzheiterem Himmel für viele eine Belastung, die sich im Laufe der Jahre summiert.

Auch die freiwillig Versicherten, also die Bundesgenossen mit höherem Einkommen, werden die Beitragslast spüren. Ist doch für die skämigen Zahler, die ihre Beitragspflicht in den ersten Monaten des neuen Jahres aus bestimmten Gründen nicht erfüllen konnten, der neue Satz gültig. Ob das gerecht ist, mag dahingestellt sein. Ob die Erhöhung überhaupt so zu nennen ist, wird wenigstens von den Mitgliedern sehr bezweifelt. Dem Beitragszahler wäre der alte Zustand lieber gewesen.

Frühinvalidität bei den Angestellten

Die Frühinvalidität unter den Angestellten hat ein erschreckendes Ausmaß angenommen. Nicht weniger als 82 Prozent der weiblichen und 61,6 Prozent der männlichen Rentenempfänger der Angestelltenversicherung erhalten gegenwärtig ihre Rente wegen frühzeitiger Berufsunfähigkeit. Bei den Männern werden als Ursachen in erster Linie Herz-

krankheiten und Arterienverkalkung angegeben, bei den Frauen rangieren neben den Herzkrankheiten Kreislauferkrankungen an erster Stelle.

Lohnerhöhungen im Fleischerhandwerk

Die Löhne für Fleischergehilfen in Nordrhein-Westfalen sind rückwärtend vom 1. Januar an um 5 bis 10 Prozent erhöht worden, teilte der Fleischerinnungsverband Westfalen in Dortmund am Donnerstag mit. Für die Gesellen im ersten Berufsjahr steigen damit die Stundenlöhne von 1,13 DM auf 1,25 DM, für Gesellen im fünften Berufsjahr von 1,60 DM auf 1,68 DM. Fleischwarenverkäuferinnen, die bisher zwischen 144 und 220 DM monatlich verdienten, erhalten jetzt 180 bis 250 DM.

Erziehungsbeihilfe für Bergbau-lerhlinge

Essen. Bei der Rheinische Bergbau AG erhalten die Lehrlinge hohe monatliche Erziehungsbeihilfen: Vierzehnjährige im ersten Lehrjahr (über Tage) 138 DM, im zweiten (über Tage) 192 DM und im dritten (unter Tage) 273 DM. Fünfzehnjährige erhalten im ersten Jahre (über Tage) 186 DM, in den beiden folgenden Jahren (unter Tage) 267 DM bzw. 306 DM. Die Sechzehnjährigen erhalten im ersten Halbjahr (über Tage) 217, im zweiten (unter Tage) 261 und in den beiden folgenden Jahren (unter Tage) 300 bzw. 338 DM.

Kinderarmut bereitet große Sorge

Großfamilie in Deutschland fast ausgestorben — Zunahme auf dem Dorf

Große Bedeutung für die sozialpolitische Diskussion wird in Bonner Regierungskreisen der stark rückläufigen Entwicklung der Kinderzahl beigegeben, da sich die Sorge für die Alten und Gebrechlichen im Laufe der Jahre auf immer weniger Schultern konzentrieren werde. Um die Jahrhundertwende hatten noch 43,5 Prozent aller Ehen in Deutschland drei und vier Kinder, 11,6 Prozent zwei Kinder und nur 3,3 Prozent lediglich ein Kind.

Kurz nach dem ersten Weltkrieg war der Anteil der Einkinderfamilie schon auf 16,6 Prozent gestiegen; die Quote der Zwei-Kinder-Familien belief sich bereits auf 20 Prozent, und nur noch 41,8 Prozent aller Ehen

hatten drei und vier Kinder. Heute beträgt der Anteil der Ein-Kinder-Ehen fast 52 Prozent, die Familien mit zwei Kindern machen schon 23,3 Prozent aus, während die Zahl der Ehen mit drei und vier Kindern auf ebenfalls 23,3 Prozent absank. Auf die Gesamtzahl der Ehen umgerechnet heißt das, daß auf jede Familie nur noch 1,3 Kinder kommen. Diese Entwicklung, die die bäuerliche Bevölkerung bisher verschont hatte, nimmt jetzt auch auf dem Dorfe zu. 1909 hatte die Bauernnehe im Durchschnitt noch sieben Kinder. 30 Jahre später gab es schon 13,5 Prozent bäuerlicher Ehen, die kinderlos blieben. Fast 30 Prozent hatten nur noch zwei Kinder und etwa 10 Prozent vier Kinder.

Faschingsruhe in der Sauerlandstaffel

Nur ein Spiel in Fröndenberg — Das übrige Programm auf Schneefeldern

Kreis Olpe. Für die Fußballer sind die Aussichten, das durch die Ansetzung der Spiele in der I. Kreisklasse wieder reichhaltiger gestaltete Programm restlos durchzuführen, nicht gerade hoffnungsvoll. Die derzeitige Wetterlage ist eine Angelegenheit der Wintersportler, die jetzt wieder seit langer Zeit voll auf ihre Kosten kommen. Dagegen werden die Freunde des Lederballes wahrscheinlich auch am kommenden Spieltag wieder um eine Hoffnung ärmer werden. Dieses betrifft insbesondere diejenigen, die im oberen Sauerland sehnsüchtig darauf warten, „daß es wieder los geht!“

Spielarm ist sowieso die Sauerlandstaffel, die nur mit einer Begegnung aufwartet. Der Tabellenerste wird in Fröndenberg erwartet, wo er alle Register seines Könnens aufziehen muß, um den Ruhrstädtern einen Erfolg streitig zu machen.

Altenhof erwartet Feudingen

Im dichtgedrängten Mittelfeld der Siegerlandstaffel hat FC Altenhof die Aufgabe, den derzeitigen Tabellenplatz gegen die Elf aus dem Wittgensteiner Land zu festigen, was mit vollem Einsatz nicht aussichtslos erscheint. — RW Hünshorn reist mit Hoffnungen nach Siegen, um gegen die Eintrachtler das Punkte-Pluskonto zu bereichern. Die Gäste müssen hier mit kluger Taktik und abgewigelter Einteilung ihrer Kräfte die 90 Spielminu-

ten durchstehen, denn der Zweitletzte sieht den drohenden Abstieg und wird sich deshalb entsprechend vorbereitet haben. — Im großen und ganzen gesehen sind die Paarungen innerhalb der Sonntag anstehenden Auseinandersetzungen dazu angetan, einige Überraschungen zu servieren und den gesamten Tabellenstand durcheinander zu rütteln. U. a. sind VfR Siegen und SV Altenseelbach gerade die Mannschaften, die erfolgreichen Widerstand gegen die Favoriten VfB Weidenau und Germania Mundersbach leisten können.

I. Kreisklasse: Start frei!

Nach langer Ruhezeit ist für die I. Kreisklasse der Start für den Beginn der zweiten Serie freigegeben. Ob allerdings alle Spiele durchgeführt werden können, ist zweifelhaft. Aus diesem Grunde ist es auch müßig, die Chancen der einen oder anderen Mannschaft zu besprechen. Der Großsonntag kann besonders für die spielhungrigen Attendörner eine Überraschung bringen, denn die Gäste aus Kirchveischede nehmen die interessant zu werdende Begegnung ohne Faschingsfreuden und -sorgen auf.

Die Spiele der Siegerlandstaffel

FC Altenhof — TuS Feudingen, Eintracht Siegen — RW Hünshorn, SpV 08 Langenau — TuS Eisern, VfR Siegen — VfB Weidenau, SV Altenseelbach — Germania Mundersbach, SG Dreis-Tiefenbach — TuS

Hilchenbach, TuS Kaan-Marienborn — TuS Erndtebrück.

Die Spiele der I. Kreisklasse

FSV Gerlingen — SV Hillmicke, VfR Rüblinghausen — FC Langenel, VfB Meggen R — SuS Elspe, TV Grevenbrück — SV Schönnau, Spfr. Möllmicke — SV Heggen, SpV 04 Attendorf — SSV Kirchveischede, TuRa Altenhundem — SuS Bleiche.

Jugendspiele fallen aus

Kreis Olpe. Der KJA gibt bekannt, daß die Spiele um die Kreisjugendmeisterschaft am kommenden Sonntag aufgrund der schlechten Platz- und Wetterverhältnisse ausfallen. Eine besondere Nachricht erfolgt nicht. Die ausgefallenen Spiele werden neu angesetzt.

Freue Stunden beim Musikverein

Neuenkleusheim. Am Sonntagmittag hatte der Musikverein unter der Leitung von Peter Brüggenmann seine Freunde eingeladen, um sie in zwangloser Weise mit einem schönen Programm zu erfreuen. Begeisterung und Freude an der Musik, so sagte Vorsitzender Johann Wagner eingangs, führe immer wieder die Musiker zu mühevoller Probenarbeit zusammen. Man wolle durch diese Veranstaltung nun aber auch alle Dorfbewohner erfreuen. Von den Vorträgen gefielen besonders „Die Post kommt“, die Fantasie aus dem „Vogelhändler“, die Parade der Zinnsoldaten und neben einigen schmissigen Märschen das Opernpotpouri. Dem Musikverein wurde lebhafter Beifall gespendet.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Schwer verletzt aufgefunden
Kreis Olpe. Vor wenigen Tagen erst gab uns die Polizei eine Suchmeldung. Vermißt wurde der Maurer Blanke aus Brün, der bekanntlich schon im Sommer für einige Zeit vermißt war. Der Gesuchte hatte auch jetzt wieder wie im Sommer keinen festen Wohnsitz. Schwer verletzt wurde er jetzt auf einer Straße in Hermannsheld bei Detmold aufgefunden, und ins Krankenhaus eingeliefert. Kurz darauf ist er an den Folgen der Verletzungen gestorben.

VdK-Sprechstunden

Kreis Olpe. Die Sprechstunde der VdK-Kreisgeschäftsstelle in Altenhundem fällt am Dienstag, dem 22. Februar aus. Ebenso die Sprechstunde in der VdK-Kreisgeschäftsstelle in Olpe, Bahnhofstraße 5, am Mittwoch, dem 23. Februar. Die nächsten Sprechstunden sind: in Altenhundem am Dienstag, dem 1. März, von 9 bis 12 Uhr, in Meggen von 14 bis 16 Uhr, und in Olpe am Freitag, dem 25. Februar, von 9 bis 12 Uhr.

Verkehrsunfall

Hohl. Am 16. Februar streiften sich zwei Pkw. beim Überholen. Es entstand leichter Sachschaden.

Berlinghausen. Die Mitglieder des MG „Harmonie“ treffen sich am Sonntag um 18 Uhr zu einer Faschnachtsfeier im Gasthof Clemens, zu dem auch die Angehörigen der Sänger erwartet werden.

Sendschotten. Heinrich Rahrbach feierte am 16. Februar seinen 81. Geburtstag. Dem langjährigen treuen Bezieher unserer Zeitung gelten unsere besten Glückwünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend!

Germinghausen. Die Wahlen zur Bildung von Ortsstellen (Ortslandwirte der Landwirtschaftsstellen) finden für Germinghausen nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am Freitag um 14 Uhr, sondern erst am Samstag um 16 Uhr im Gasthof Stahlhacke in Jungernhöf statt.

Heggen. Unser Glückwunsch gilt Frau Johanna Otte, Sangerstraße, die gestern 72 Jahre alt wurde.

75 Jahre alt

Altenhundem. Am Samstag kann Gärtner Franz Kremer, Lennestraße, sein 75. Lebensjahr vollenden. Er ist noch sehr wohlhaft, bei bester Gesundheit und Rüstigkeit. Im Gartenbaubetrieb, den sein Sohn jetzt führt, macht er sich noch gern bei leichteren Arbeiten zu schaffen. Zum Geburtstag unsere besten Glückwünsche.

Welschen Ennest. Unter dem Motto „Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König“, veranstaltet die Kolpingfamilie für die gesamte Jugend der Gemeinde im Saale Höfer am Großsonntag eine karnevalistische Feier. Beginn 7.11 Uhr. Alle Jugendlichen, besonders deren Eltern und Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Schnell putzen



Zick-Zack Nähmaschine
mit Motor, neuwertig, umständehalber preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1274 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Opel-Lieferwagen
Baujahr 1950, in allerbestem Zustand aus Privat-hand günstig abzugeben.

W. Schneider
Bergneustadt, Postfach 77
Ruf: 5138 Gummersbach

Die Neugeburt ihrer Jugend
ist ein schöner Traum. Suchen Sie ihn zu verwirklichen: Schenken Sie dem unvergleichlichen Konstitutions-Tonikum FRAUENGOLD Ihr Vertrauen. Sie werden es nicht bereuen!



und für den strapazierten Mann unserer Zeit EIDRAN Gehirn-Funktions-Tonikum Blut- und Nervenahrung

Unser Angebot

Ananas-Stücke (vorzüglich für Bowlen) Dose 563 g DM 1,25
Ananas in Scheiben Hawai Dose 563 g DM 1,85
Ananas in Scheiben Hawai 1/2 Dose DM 2,50
Ananas Frischfrucht 500 g DM 2,80
Erdbeeren 1/2 Dose DM 3,00
Pflaumen 1/2 Dose DM 1,18
Apfelsin, tafelfertig 1/2 Dose DM 0,78



Olpe • Altendorf • Siegen

Haargorgen?
nimmt Command

Buntes Faschingstreiben

Im großen Schwanensaal zu Olpe
Großsonntag
den 20. Februar
Beginn 20 Uhr
Es spielt
Kapelle Josef Pfeiffer

Schwerhörige
Neul Beaton T 54 Neul
Erst: DEUTON-Hörapparat ohne Röhren u. ohne Anodenbatterie. Betriebskosten nur Bruchteile von Pfg. Jetzt vorrätig. Vorführung täglich durch Spezialisten.
I. Deimel, Olpe, Frankfurter Str. 5
Teilzahlung gestattet

Wegen Umbau guterhaltene

Fenster und Türen

abzugeben.
Rudolf Schröder, Olpe
Kurfürst-Heinrich-Straße 5

Kredite b. zu DM 3000,- werden ftd. empfangen an alle Lohn- und Gehaltsempfänger zum Kauf von Möbeln und Polstermöbeln abgegeben. Anfrag. an Rumpen & Co., Elst-Haus, Hamburg 36, Neuer Wall 41



Bekannt durch seine Güte



Rasche Hilfe?

Bei Magen- und Verdauungsbeschwerden infolge zu schwerer Kost, bei Völlegefühl, Übelkeit und Katerstimmung bringt meist schon ein Teelöffel KLOSTERFRAU MELISSENGEIST mit 2 Teelöffeln Wasser erfahrungsgemäß gute Hilfe. Auch bei nervösen Magenbeschwerden hat er sich hervorragend bewährt. Erproben Sie den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST! In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!



An allen Fastnachtstagen

Karnevalstreiben mit Schlachtfest

Beste Küche, gepfl. Getränke, Fastnachtsgebäck
Es ladet ein
Hetzel's Gasthof, Olpe

In der Sauerlandhalle

Sonntag und Montag um 19 Uhr

Kostümball

Nur anständige Kostüme werden zugelassen.
Schützenverein e. V. Altenhundem

Rheika
bringt

Schweineschmalz in Pak.	500 g 1,08
Reines Kokostett	500 g 1,05
Feines Tafelöl	1 Ltr. 1,92
Weizenmehl Typo 550	2 1/2 kg 1,75
Kasseler Rippenspeer	500 g 2,48
+ 3 Prozent Rabatt	

FÜR DIE NÄHRISCHE ZEIT



SIEG-RHEIN. GERMANIA-BRAUEREI A.G.
Hersel-Wissen

DAS SIND KNALL Bonbons

Münsterländer Korn 32% 1/2 Fl. 3,95
Weinbrand-Verschnitt 38% 1/2 Fl. 5,45
Reiner Weinbrand „3 Stern“ 1/2 Fl. 6,50
1953er Edeka-Sonnenröplchen 1 Fl. 2,75
1953er Edeka-Hitzköpchen 1 Fl. 2,75
Original Malaga 1/2 Fl. 1,95
alles ohne Glas
Traubensekt „Schloß Königsteiner“ (garantierte Flaschengärung) 1/2 Fl. 3,85
+ Steuer 1,—
Feingebäck „Bärenkalzen“ (halb mit Schokolade überzogen) 125 g 0,48

Frohsinn in jeder Flasche!
BEI JHREM EDEKA KAUFMANN

Wir erwarten Sie

Die persönliche Assistentin von
FRAU ELISABETH FRUCHT, HANNOVER
erteilt Ihnen kostenlos praktische Ratschläge in der modernen Schönheitspflege
am Samstag, dem 18. Februar
am Montag, dem 21. Februar
und am Dienstag, dem 22. Februar
in der
FOTO-DROGERIE
WURM
OLPE gegenüber dem Rathaus

Unser tip

Für tolle Tage - tolle Preise

Traubensekt 1/1 Flasche 2,95
Flaschengärung + Steuer 1,—
Weinbrand-Bohnen 100 g 0,60
Helles Würstchen 90 g Stück 0,40
Schweinskopf in Gelee 425 g Dose 1,25

TURM RING

ELBEO Strümpfe

veredeln Ihre Beine!

ELBEO-STRÜMPFE sind nicht nur elegant, sondern auch kräftig verstärkt. Schwach verstärkte Strümpfe sind zwar billiger, weil sie weniger Material und weniger Arbeit bei der Herstellung bedürfen. Kräftig verstärkte Strümpfe — ELBEO-STRÜMPFE — sind wegen ihres Mehraufwands an Arbeit und Material etwas teurer, halten dafür aber auch erheblich länger. Der elegante ELBEO-STRÜMPF ist an Hochferse, Sohle und Spitze kräftig verstärkt. Verlangen Sie immer den eleganten und hochstrapazierbaren ELBEO-Perlon-STRÜMPF und auch Sie werden Ihre Freude daran haben.

a. Holterhoff *ohne Olpe*